

**„Die Geschichte eines Walzers offener Türen“
Eine arbeits- und organisationspsychologische
Analyse der Reformpsychiatrie Triest in
Hinblick auf die organisationsbezogenen
Repräsentationen und das Erleben der
Bediensteten, der Betroffenen und deren
Angehörigen.**

Dissertationsarbeit von: Mag.Phil. Raffaele Virgadola
Betreuer: Univ.Prof.Dr. Wolfgang G. Weber

Eingereicht bei der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaften der Leopold Franzens
Universität Innsbruck
2007

INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG DER DISSERTATIONSARBEIT.....

PRAKTISCHE RELEVANZ.....

EINLEITUNG.....

VORAUSGESCHICKT UND ERSTE DANKSAGUNGEN:.....

MEINE SOZIALE WIRKLICHKEIT: DIE ANTIPSYCHIATRIEBEWEGUNG

DIE ZERSTÖRUNG DER PSYCHIATRIE ALS NAIVE FORSCHUNGSINTENTION

WIE WOLLTE ICH ES IN ERFAHRUNG BRINGEN? DIE FORSCHEROFFENHEIT UND DIE

GEGENSTANDSNÄHE.....

1. ANNÄHERUNG UND BEKANNTMACHUNG MIT DEM FORSCHUNGSGEGENSTAND: DIE DREI EXPLORATIONSPHASEN.....

1.1. DIE ERKUNDUNGSEXPLORATION: ‘DER EMPFANG DES SÜDTIROLER PSYCHIATRIETOURISTEN’
EXKURS 1: DIE ANALYSE DER ORGANISATIONSDATEN ODER DIE DOKUMENTENANALYSE - ZEIT,
QUELLEN, AUSWERTUNGSMETHODEN

1.2. DIE VERTIEFUNGSEXPLORATION: DIE VERDECKTE TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG UND DIE
ANALYSE VON ORGANISATIONSDATEN UND DOKUMENTEN

DIE FELDNOTIZEN.....

DER PRAKTIKANT ALS BEOBACHTER

1.3. DIE VERDICHTUNGSEXPLORATION: DIE OFFENE TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG UND DIE
NARRATIVEN INTERVIEWS

DIE OFFENE TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG

DIE NARRATIVEN INTERVIEWS UND DIE BIOGRAPHISCHE DIMENSION.....

2. THEORETISCHE KONZEPTE: DIE ORGANISATIONSBEZOGENEN REPRÄSENTATIONEN ALS KULTURMERKMALE BEDIENSTETER UND DEREN AUSWIRKUNG AUF DAS (BELASTUNGS-) ERLEBEN.....

2.1. VON DEN SOZIALEN ZU DEN ORGANISATIONS-BEZOGENEN REPRÄSENTATIONEN

2.1.1. DIE THEORIE DER SR UND IHR ENTSTEHUNGSZUSAMMENHANG.....

2.1.2. WAS SIND SR UND WAS SIND OR: ENTSTEHUNG, VERÄNDERUNG UND FUNKTIONEN SR UND
OR

2.1.3. DIE „UNTERNEHMENSKULTUR“ DES DSM IN ANLEHNUNG AN EDGAR SCHEIN.....

3. DIE PROBLEMSTELLUNG UND DIE RE-KONSTRUKTION DER WEITERFÜHRENDEN METHODIK.....

3.1. DIE PROBLEMSTELLUNG.....

3.2. DIE ARBEITS- UND ORGANISATIONSPSYCHOLOGISCHE DIAGNOSTIK.....

EINLEITUNG: VERSCHIEDENE DEFINITIONEN VON O-DIAGNOSE UND DER UNTERSCHIED ZWISCHEN
O-DIAGNOSE UND O-ANALYSE

3.2.1. AUFGABEN DER ORGANISATIONSDIAGNOSTIK

3.2.2. KONZEPTUELLE SCHWIERIGKEITEN DER ORGANISATIONSDIAGNOSTIK.....

3.2.3. METHODISCHE ASPEKTE DER ORGANISATIONSDIAGNOSTIK

3.2.3.1. STATUSDIAGNOSTIK VS. PROZESSDIAGNOSTIK

3.2.3.2. OFFENE VS. GESCHLOSSENE ORGANISATIONSDIAGNOSTIK

3.2.3.3.	BEDINGUNGS- VS. PERSONENBEZOGENE ORGANISATIONS DIAGNOSTIK	
3.2.3.4.	SUBJEKTIVE VS. OBJEKTIVE ORGANISATIONS DIAGNOSTIK.....	
3.2.3.5.	NORM- VS. KRITERIUMSORIENTIERTE ORGANISATIONS DIAGNOSTIK.....	
3.2.3.6.	ORGANISATIONS DIAGNOSTIK ALS MESSUNG VS. ORGANISATIONS DIAGNOSTIK ALS INFORMATION FÜR UND ÜBER GESTALTUNGSMAßNAHMEN	
3.2.3.7.	TESTEN VS. INVENTARISIEREN	
3.2.3.8.	Globale O-Diagnostik vs. Detaildiagnostik.....	
3.2.3.9.	Modellorientierte Organisationsdiagnostik vs. Fallorientierte Diagnostik	
3.3.	DER II. INTERVIEWDURCHGANG: DIE NEUEN BERUFSBILDER IN DEN PROBLEMZENTRIERTEN INTERVIEWS	
	EXKURS 2: DIE BEFRAGUNGSMETHODEN UND -TECHNIKEN.....	
3.3.1.	DIE QUALITATIVE INHALTSANALYSE NACH MAYRING	
	EXKURS 3: DAS BELASTUNGS- UND ZUFRIEDENHEITSVERSTÄNDNIS	
3.4.	DIE GESTALTUNGSARBEITEN: DIE STA-G SUBJEKTIVE TÄTIGKEITSANALYSE IM GESUNDHEITSBEREICH UND DIE ETA ERLEBTE TÄTIGKEITSANALYSE	
3.4.1.	DIE AUSWAHLGRÜNDE ZUR STA SUBJEKTIVE TÄTIGKEITSANALYSE	
	EXKURS 4: ‘INFORMELLER’ KONTEXT VON ARBEITSREFLEXION VS. ‘FORMELLEN’ KONTEXT	
3.4.2.	DIE DURCHFÜHRUNG DER STA-G UND ETA	
3.4.3.	DIE AUSWERTUNG DER STA-G UND ETA.....	
3.5.	ZUSAMMENFASSUNG DER METHODEN RE-KONSTRUKTION UND DIE NOTWENDIGKEIT EINER PRAXISVERBUNDENEN WISSENSCHAFT.....	
3.6.	DATENAUSWERTUNG	

4. ERGEBNISSE.....

**4.1. BASAGLIA UND DIE GEGENWÄRTIGEN SUBJEKTIVEN
GESUNDHEITSREPRÄSENTATIONEN**

4.1.1.	ERGEBNISSE DES HISTORISCHEN VERGLEICHS SUBJEKTIVER STÖRUNGSMODELLE	
--------	--	--

4.2. BASAGLIA UND DIE GEGENWÄRTIGEN SUBJEKTIVEN ARBEITSSTRATEGIEN.....

4.2.1.	DIE ROTATIONSSTRATEGIEN, DIE TURNUSSE, DIE SUBGRUPPENORGANISATION UND DIE TÄTIGKEITEN DER PFLEGEBEDIENTETEN	
4.2.2.	ERGEBNISSE DES HISTORISCHEN VERGLEICHS SUBJEKTIVER ARBEITSSTRATEGIEN	
4.2.2.1.	DIE BEZIEHUNGSARBEIT	
4.2.2.2.	DIE PSYCHOPHARMAKOLOGISCHE ARBEIT UND DIE AUFMERKSAMKEIT ALS BESTE MEDIZIN	
4.2.2.3.	DIE INTEGRATIONSARBEIT ALS KONSTRUKTION DER FREIHEIT	
	EXKURS 5 ALS ZUSAMMENFASSUNG DER SUBJEKTIVEN ARBEITSSTRATEGIEN: EIN BLITZBESUCH IM DIAGNOSI E CURA (SPDC).....	

**4.3. EVALUATION DER SUBJEKTIVEN ARBEITSSTRATEGIEN DURCH DIE
BEDIENTETEN UND DIE NUTZER.....**

**4.4. BASAGLIA UND DAS HEUTIGE SUBJEKTIVE TÄTIGKEITSERLEBEN DER
PFLEGE- UND LEITUNGSBEDIENTETEN, DER BETROFFENEN UND DER
ANGEHÖRIGEN**

4.4.1.	DAS SUBJEKTIVE BELASTUNGSERLEBEN DER BEDIENTETEN.....	
4.4.1.1.	DIE SUBJEKTIV ERLEBTE ORGANISATIONSINTERNE KOMMUNIKATIONSQUALITÄT	
4.4.1.2.	DAS PHÄNOMEN DER ‘FÜHRUNG’ AUS BEDIENTETEN- UND NUTZERSICHT.....	

4.4.1.3.	DAS PHÄNOMEN DER ‘MACHT’ AUS BEDIENSTETENSICHT.....	
4.4.1.4.	RESSOURCENANREICHERUNG DURCH INSTITUTIONELLE RAHMENBEDINGUNGEN AUS BEDIENSTETEN- UND NUTZERSICHT: DER ABWECHSLUNGSREICHTUM, DIE QUALIFIKATION UND DIE KOOOPERATION	

**4.5. DAS HEUTIGE DSM VON TRIEST UND DIE NEUGESTALTUNGSVORSCHLÄGE
AUS DER SICHT DER PFLEGEBEDIENSTETEN UND DER ANGEHÖRIGEN**

4.5.1.	DAS DSM ‘DIPARTIMENTO DI SALUTE MENTALE’ DER STADTPROVINZ TRIEST UND DAS BASAGLIA GESETZ	
4.5.2.	DIE NEUGESTALTUNGSVORSCHLÄGE AUS DER SICHT DER PFLEGEBEDIENSTETEN UND DER ANGEHÖRIGEN	

5. DISKUSSION UND AUSBLICK:.....

DANKSAGUNG

LITERATUR

WEITERFÜHRENDE UND VERTIEFENDE LITERATURLISTE.....	24
--	----

ANHANG.....

ÜBERSICHTEN, ABBILDUNGEN, LEGENDEN UND DIAGRAMME	25
--	----

WEITERFÜHRENDE DATENQUELLEN.....

AUSGEWÄHLTE SCHRIFTSTÜCKE, FORMULARE UND DSM-INTERNE ARBEITSPAPERS	29
INTERNATIONALE UND NATIONALE INTERNET- UND PRESSEMITTEILUNGEN	30
THEMENSPEZIFISCHES FILMMATERIAL	32
BEWERTUNGSKRITERIEN DER ETA	33
ZEICHENERKLÄRUNG	34

5. Diskussion und Ausblick:

Ein(e) – Leitung ohne Abschluss

Im Gegensatz zu herkömmlichen abschließenden Diskussionen werde ich hier weiterführende Überlegungen anbringen, weil erstens dafür während der Ausarbeitung kaum Zeit und Raum war und weil ich mir zweitens erhoffe, dass der/die eine oder andere (wie ich selbst) nicht davon ausgeht, mit der Diskussion schon alles über die Untersuchung erfahren zu haben.

Als Weiterführung der vielfältig vorgefundenen und hier dargestellten Konzepte wird die Diskussion der erarbeiteten Ergebnisse die Veränderungen meiner subjektiven Theorien und der Selbstdarstellung umfassen, und sie wird beispielhaft an der Veränderung der sozialen Repräsentationen vorgestellt, die aus der nunmehr siebenjährigen Befassung mit dem untersuchten Bereich ausgelöst worden ist.

Die persönlichen Veränderungen ergaben sich aus den herangezogenen, umgesetzten und kontinuierlich und prozessual an den Gegenstand angepassten Methoden (gegenüber der Aufoktroierung festgelegter Methoden) und kommen durch die ausgewählten Strategien, womit die drei Hauptbereiche dieser Dissertationsarbeit erforscht wurden, zum Tragen. Die Beschreibung der persönlichen Veränderungen befasst sich mit der Wirkung auf die Person des Forschers und zeigt auf, wie sich die Entscheidungen für die notwendigen Wege und für die aufgefundene Kultur ergaben. Die drei Hauptbereiche umfassen demnach die Wahl und die Anwendung der Methoden, die angetroffenen Strategien die Produktion psychischer Gesundheit anzugehen und die dafür angewandten organisationalen Strategien und ihre Effekte auf die vier angetroffenen Hauptakteure der Leitungsbediensteten, der Betroffenen, der Pflegebediensteten und der Angehörigen, nachdem sie über dreißig Jahre lang erprobt wurden.

Das Ergebnis ist eine hoch entwickelte Selbst- und Fremdwahrnehmung aller vier Gruppen, erkennbar an der Fähigkeit, für ihre eigene selbst definierte Gesundheitsentwicklung Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen und Selbsterfüllung statt Fremdbestimmung zu fordern. Evaluiert wurde diese Fähigkeit an persönlichkeits- und gesundheitsfördernden arbeitspsychologischen Kriterien.

Zum Abschluss wird nun die Evaluation der Effekte auf mein eigenes Erleben auch beschrieben, da die erbrachte Gegenstandsnahe mich und mein soziales Netzwerk unweigerlich mit einbezogen hat. Diese abschließende Selbstreflexion ist notwendig, damit meine hier unternommene Leitung durch die ‘Geschichte eines Walzers offener Türen’ transparent wird.

Das Erleben des Organisationspsychologen hängt mit der kritisch anzugehenden Frage nach der Identifikation mit der untersuchten Organisation zusammen. Angesichts der beschriebenen antipsychiatrischen Ausgangsintention, mit der ich dieses hochkomplexe und jeden betreffende Arbeitsfeld betrat, angesichts der notwendigen, der nicht abzuwehrenden sondern anzugehenden Überidentifikation, die sich aus der aufgefundenen ‘Umarmungsstrategie’ des anderen Fremden mit der eigenen Angst vor dem anderen ergibt, erlebe ich mich heute am DSM als demgegenüber kritisch, weil dies die betreffende Unternehmenskultur ist und weil in diesem Bereich der sozialen Einbeziehung noch sehr viel Arbeit bevorsteht. Beobachte ich mich außerhalb des DSM, erlebe ich mich den dort kennengelernten und untersuchten organisationalen Repräsentationen und deren Umsetzungen verbunden, weil ich, stellvertretend für alle anderen Bedürfnisse, mehr als an anderen Orten meine Bedürfnisse bezüglich der Erforschung meiner Neugierde nachgehen konnte und somit meinem Freiheitsverlangen Rechnung tragen konnte: Mir wurde die Möglichkeit geboten, Protagonist meines Lebens zu sein. Neben diesem Kriterium steht das Angetroffene, das Erforschte, das Entdeckte, konkret umgesetzte Ziel, die Gesellschaft dorthin zu verändern, dass durch Strategien der Einbeziehung und Aufrechterhaltung der Beziehung, des Ertragens der Grenzen des Fremden, der bewussten Veränderung der eigenen Grenzen, ein Zusammenleben zwischen ohnehin fremden Menschen stattfinden kann. Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft, eine *mentale Migration* zu unternehmen, um notwendig sich erweisende Veränderungen der eigenen und anderen sozialen Repräsentationen, fehlerfreundlich zu ermöglichen.

Ich unternehme als eine vergleichende Konsensarbeit (Vorgehensweise) gegenüber anderen Organisationsstrategien und den daraus resultierenden Freiheitsangeboten bzw. Protagonismusangeboten für Bedienstete und Empfänger. Um diesen Vergleich zu machen, praktiziere ich bewusst eine kognitive und emotionale Rollenübernahme der anderen. Die Frage, ob ich unter diesen Bedingungen mein Leben einschließlich meiner beruflichen Erwartungen, Kompetenzen und Möglichkeiten leben möchte, beantworte ich ausgehend von meiner Rolle als (Ehe-) Partner und als gesellschaftliches Mitglied einer Familien-, Freundes-, Viertel-, Dorf-, Stadt-, Staats-, Staaten- und Ökologiegemeinschaft.

Was ich am DSM von Triest auffand, ist eine ausgeprägte

- Umsetzung von politischen Strategien demokratischer Wirklichkeitsauffassungen,
- Intention zu einem Zusammenleben mit Hilfe gesellschaftlicher Integration,
- Orientierung auf die Schaffung sicherer Arbeitsmöglichkeiten hin, weil sie in Italien (noch) verfassungsrechtlich die Selbsterfüllung auf Grund des Kapitalbesitzes fördern.

Die Selbsterfüllung mit Hilfe des Kapitalbesitzes und der –verwaltung ermöglicht einen klaren Blick in subjektive Welten und vermittelt neues und unter bestimmten Bedingungen abwechslungsreicheres Wissen, das die Bewältigung von vielfältig auftretenden Lebensschwierigkeiten verspricht.

Der Bewältigung durch den Abwechslungsreichtum aus dem Wissen, geht die Veränderung von sozialen Repräsentationen (am Arbeitsplatz: organisationale Repräsentationen) voraus, welche abhängig von den Rahmenbedingungen, unter denen der Mensch lebt, zu gesundheitsfördernden Maßnahmen führen. Demnach impliziert die Umsetzung neuer Wissensbestände und die Veränderung sozialer Repräsentationen ein erhöhtes Ausgesetztsein gegenüber Fehlerkonsequenzen, die im aktuellen Kontext vorherrschen, da die Anwendung neuer Wissensbestände Phasen der Erprobung und darum des Fehler-machens mit sich bringen. Das Ausprobieren, Scheitern und/oder Anwenden während kritischer oder auch nicht kritischer Lebenssituationen ist persönlichkeitspsychologisch abhängig von der Selbst- und Fremdsicht und von der erlernten Hilflosigkeit, entwicklungspsychologisch von der Freiheitseinschränkung bzw. -entwicklung auf Grund der Fehlerkonsequenz seitens der Vorbilder/Modellpersonen, denen wir, bzw. die sich selbst mehr Macht zuschreiben. Jedenfalls fördert neues Wissen den nicht zur Gänze berechenbaren bewusst-rationalen Einfluss auf autopoietische Systementwicklungen und rhizomatische Begegnungen.

Demnach hindert bzw. fördert die festgelegte Konsequenz auf Fehler seitens der sowohl subjektiv beschlossenen als auch sozial aufgezwungenen Modellpersonen den subjektiven bewusst-rationalen Einfluss auf die autopoietische Systementwicklung und die rhizomatische Begegnung mit den anderen.

Wie aus den Ergebnissen dieser Studie ersichtlich, stellen sich die Bediensteten des DSM als beauftragte Modellpersonen und als die mächtigeren dar. Es ließ sich zeigen, dass sie mit ihrer gesellschaftlich zugeschriebenen Definitionsmacht den anderen (hier die Nutzer und die eigenen Mitarbeiter der verschiedenen Ränge) vor (von sich aus) negativ definierten Fehlerkonsequenzen schützen. Dabei ist die Reflexion und die Eingrenzung des Paternalismus eine subjektive und organisationale Herausforderung. Paternalismus ergibt sich aus dem Selbstschutz vor den notwendigen Veränderungen, der den anderen als Teil des eigenen In-der-Welt-Seins schützen möchte.

Konkret bieten die Bediensteten den Schutz an durch die Intention und die Aufrechterhaltung der Beziehung, was ein Beharren bei ihrer Konstruktion und ein Ertragen der daraus sich ergebenden inter- und intrasubjektiven Grenzen bedeutet. Die Grenzen verstehen sie als

Effekte der bis dahin erlebten Konsequenzen auf Fehler, nämlich Stigma, Gewalt, Aggression, Trauer, soziale Ausgrenzung, Diskriminierung, aufgezwungene Einsamkeit - kurz gesellschaftliche Ungerechtigkeiten.

Einerseits also bedroht die Selbsterfüllung die definierte Macht, um sich eigenen Grenzen nicht aussetzen zu müssen, andererseits verlangt sie eine Zeit des Schutzes vor möglichen Angriffen der Mächtigen, bis die daraus resultierenden Fähigkeiten zum Wohle aller umgesetzt werden können. Darum ist die Selbsterfüllung auf Grund des Kapitalbesitzes das divergierendste Thema in einem kapitalistischen System. Der vorgefundene Umgang am DSM damit ist, allen die politische Auseinandersetzung zu ermöglichen. Die dafür aufgefundene Kommunikationsqualität und die dafür notwendigen quantitativ hohen sozialen Austragungsmomente fördern die aufgefundene Kooperation so weit, daß sogar Qualifikationen, also Selbstentwicklungsmomente erlebt werden. Die hierzu notwendige Führung erwies sich transversal zu den verschiedenen Hierarchieebenen und fehlerfreundlich. Das (fast) psychoanalytische Ertragen jenen Klagen gegenüber, keine existenzbedrohlichen Konsequenzen für fehlerhafte Verhaltensweisen anzudrohen, begründet ein Beharren hinsichtlich der Beziehungsaufrechterhaltung beider Parteien, das unter Berücksichtigung der Arbeitslosenrate der Stadtprovinz und des gesamten Staates am Beispiel eines relativen Turnovers und insbesondere an der subjektiven Fähigkeit, für sich zu sorgen, gemessen werden konnte.

Die aus dieser Anwendung der Macht entstandene Fähigkeit, für sich zu sorgen, erleichtert die Umsetzung der seit meinem Eintritt in die Organisationswirklichkeiten bestehenden Intention des Zusammenlebens, weil sie die selbst gesetzte Integration in die Gesellschaft fördert. Dies bedeutet aber nicht, dass sie reibungslos vonstatten geht.

Es konnte am Beispiel der Dynamiken zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Berufsbilder und den Nutzern ausführlich gezeigt werden, wie demokratische Wirklichkeitsauffassungen Reibungen ermöglichen, anstatt sie zu verbergen oder zu unterdrücken. Am DSM werden sie jedoch offengelegt an Hand politisch relevanter Berücksichtigungen und im Interesse aller. Dafür wenden die für diesen Bereich zuständigen Beauftragten weniger humanistische als mehr realpolitische Strategien an und bieten damit, in Anlehnung an ihren Mentor Franco Basaglia, die vorherrschende schadensbegrenzende Gesellschaftsstrategie an, bei der in allen Bereichen einige wenige zu Gunsten aller auf der Strecke bleiben.

Am Beispiel der Ergebnisse der Tätigkeitsanalysen stellte sich aus organisationspsychologischer Sicht das hier untersuchte DSM selbst in der Weise dar, dass nicht, wie bisher angenommen, die Betroffenen, sondern die Pflegebediensteten jene sind, die für das Wohl aller am ehesten ‘an der Front ausgeliefert sind’. Dafür trägt die gesamte Gesellschaft, und nicht etwa die Führung oder die Arbeitsinhalte, die Verantwortung.

Im Gesamten wurde ein annehmbares Gleichgewicht zwischen allen vier befragten AkteurInnengruppen angetroffen, eine hohe Zahl an wissenschaftlich zu vertiefenden Konstrukten und Perspektiven gesammelt und eine nicht abgeschlossene, sondern kohärent im Prozess sich befindende Geschichtsentwicklung einer von den eigenen Erfahrungen lernende Organisation vorgefunden, wo die Türen zu den subjektiven Welten der eintretenden und meist tanzend austretenden Akteure als Schutz vor fehlerunfreundlichen Mächtigen zugemacht werden.

Diese Mächtigen sind, wenn ich die kaum zu Wort gekommenen aber gleichzeitig zum Thema durchgeführten Medienbeobachtungen zusammenfasse, meistens die zu schützenden Schwachen, die sich hinter der Überzeugung verbarrikadieren, das Selbst sei das Ich und, die auch vergessen, dass die soziale Vernetzung die Voraussetzung ist für das eigentliche Sein des Selbst. Sie hingegen besitzen hauptsächlich das Wissen und die dafür notwendigen Bedingungen aus dem Glauben eines ich-bestimmten Kapitalbesitzes, womit sie zahlend Armut und Reichtum organisieren.

Die demokratische Organisation der Produktion psychischer Gesundheit?

Die Formel ‘demokratische Organisation psychischer Gesundheit’ schließt unter dem Gesichtspunkt einer Umsetzung sowohl eine gesellschaftspolitische Makroebene wie auch die Mesoebene einer institutionsinternen Dienstleistungsorganisation ein; die Mikroebene ist dabei die psychische Gesundheit eines jeden einzelnen Menschen.

Das Gleichgewicht, das heute zwischen den Benutzern der Dienstleistung und den Dienstleistungsanbietern der Triester Abteilung besteht, stellte in dieser Arbeit den Anlass für eine reflexive Beschreibung der zugrunde liegenden Praktiken dar. Die Basisintention, die Menschenrechte zu vertreten, zu gewährleisten und zu respektieren und nicht die ‘Krankheit’,

sondern den Menschen zu erkunden, schließt die Mitarbeiter mit den Dienstleistungsempfängern in einer Beziehungskonstellation zusammen (Basaglia, 1974). Das Zusammenleben geschieht in konfrontativen, auszuhandelnden Begegnungen von Menschen, ihren verschiedenen Lebensgeschichten und den daraus sich konstruierenden Interaktionsformen. Das Gewicht der Subjekte und ihrer Rechte setzt menschnahe Alltagsentscheidungen voraus, die die Organisation, die Verwaltung sowie die Ökonomie des Triester Modells prägen sollen und nicht umgekehrt. Eine Komplexität dieser Thematik liegt im beschriebenen Tätigkeitsfeld und in dessen gesellschaftspolitischem Kontext, welcher heute wieder vom Engagement unterschiedlichster Bewegungen für eine menschenfreundliche Globalisierung gekennzeichnet ist.

Eine Schwierigkeit dieser Untersuchung liegt im hier beschriebenen Tätigkeitsfeld und dessen gesellschaftspolitischem Kontext. Wird von einer solchen Dienstleistung gesprochen, befindet man sich immer noch im nicht gelösten Dilemma, dass es um Menschen und deren psychische Gesundheit und nicht um ein objektiv festlegbares, zur Gänze rationalisierbares Produkt und dessen ‘Defekte’ geht. Es kann also nicht von einem bestimmten Ausgangszustand des ‘Produkts’ die Rede sein und davon, wie seine Produktion demokratisiert werden kann.

Im Mittelpunkt des Triester Modells steht die Arbeit zugunsten von menschlichen Beziehungen und die Unterstützung der Bedürfnisse der Benutzer mit Hilfe von menschlichen Beziehungen, außerhalb großinstitutioneller Orte, was arbeits- und organisationspsychologisch den zentralen Effekt der Menschennähe ergibt. Dabei stößt man immer wieder auf undefinierte und schwer regelbare Verhältnisse, weil die Definitionsmacht der Einzelnen in Konfrontation steht. Die Verhältnisse sind gekennzeichnet von der subjektiven Biografie des Interaktionspartners, ausgedrückt durch ihre sozialen und im spezifischen organisationalen Repräsentationen und immer noch eingebettet in den gesellschaftspolitischen Widerspruch des sozialen Auftrages der ‘Heilung (ital.: guarigione) und Kontrolle’. Die Pflege und das Sich-Kümmern-um (ital.: prendersi cura/curare) Menschen stellen in Triest das primäre Ziel der Arbeit dar. Dabei handelt es sich um viel mehr als nur um zwei Begriffe aus einem Krankheitsmodell. Vielmehr werden diese Begriffe verstanden als ein gemeinsames Aushandeln von Lösungen zwischen Bediensteten und Benutzern für die vom Leben gestellten Anforderungen mittels gesellschaftlich gegebener Möglichkeiten. Hierzu erläutert Dell'Acqua: „Das soziale Mandat der Kontrolle und die therapeutische Berufung, die Grundpfeiler der öffentlichen Psychiatrie, müssen heute neu positioniert werden, um ein Spannungsfeld zu definieren, welches beide Elemente, ‘Heilung und Kontrolle’, mit einbezieht, nicht mehr als Antinome, sondern als den eigenen Bereich ... dialektischer territorialer Arbeit“ (Dell'Acqua 1999, S. 7; Übers. v. Verf.).

Erfolg und Wirksamkeit werden in Triest nicht am Markterfolg gemessen; davon zeugt die langjährige Außenseiterrolle des Triester Modells im ‘Psychiatriemarkt’ der Weltgesundheitsorganisation. Dieser Erfolg ist abhängig von den Bedürfnissen und Zufriedenheitsäußerungen der Dienstleistungsempfänger, die sich inzwischen (leider noch nicht in jedem Fall) bei den Organisationsentwicklungsmaßnahmen stark einbinden und am Beispiel dieser Untersuchung zufrieden äußern. Die Forderung von Roberto Quartu (ein Benutzer; Name geändert), während einer beigewohnten öffentlichen Debatte am Dipartimento di Salute Mentale beweist die Eigenschaft ihrer hier erfüllten Ansprüche, bei einer starken Krise im Widerspruch zwischen seinem Wirklichkeitsempfinden und einer kollektiv vereinbarten Wirklichkeit von den Mitarbeitern eine sensible und respektvolle Unterstützung zu verlangen, denn „diese Momente in meinem Leben nehmen mir die Kraft, selbst auf meine Rechte und Pflichten zu achten, ich bin schwach, angreifbar und verletzbar“. In fast täglichen Diskussionsmomenten unter Betroffenen und Bediensteten findet eine gegenseitige Emanzipation statt, ein Austausch von Erfahrungen, erlebten Ungerechtigkeiten, die Ortung von Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten.

Danksagung

Für das bisher beschriebene Aushalten und Beharren, welches diese Untersuchung ermöglichte, bedanke ich mich in erster Linie bei allen Bediensteten des DSM von Triest, die an der Untersuchung direkt und indirekt mitwirkten und sie dadurch ermöglichten. Für die Neugierde, das Interesse, das Vertrauen und die aktive wie auch engagierte Mitarbeit allgemein an der Untersuchung und speziell an den Gestaltungsarbeiten möchte ich mich bei den Besuchern des ‘Club Zyp’ sowie den Familienangehörigen des Verbandes A.Fa.So.P. bedanken. Ich bedauere die Unmöglichkeit, alle Personen namentlich aufzulisten, denn das siebenjährige Engagement im Interesse der Forschung aller Beteiligten zeugt von der am DSM vorgefundenen Kultur und Intention, sich täglich der Fremdheit und den hier beschriebenen Konzepten des Zusammenlebens kritisch zuzuwenden.

Im besonderen möchte ich mich bei den InterviewpartnerInnen Antonio Facchin, Christiana Sindici, Dodo Mariotti, Eva Bresci, Fabio Fazi, Franco Rotelli, Gabriella Orbanich, Giampiero Prelazzi, Giuseppe Dell’Acqua, Mario Goffredo, Paolo Borghi, Pasquale Evaristo, Oletta Chiarappa, Patrizia Norbedo, Bruno Norcio, Caterina Buiatti und Ranieri Rovatti bedanken.

Bei allen TeilnehmerInnen bedanke ich mich für das zeitliche Engagement und die gesellschaftskritische Risikobereitschaft, gesammeltes Wissen, Kompetenzen und Schlussfolgerungen spontan improvisierend zur Debatte beizutragen. Diese Haltung war und ist für mich primärer Hinweis für eine Humanisierung und Demokratisierung der Arbeitswelt.

Es wäre für mich nicht möglich gewesen, all diese Veränderungen meiner sozialen Repräsentationen, Weltanschauungen und Interpretationen auszuhalten, wäre ich damit alleine geblieben. Darum bin ich heute glücklich, Menschen an meiner Seite zu haben, die ebenso bereit sind, ihr In - Der - Welt - Sein in Frage zu stellen, daran zu zweifeln, und sich gemeinsam mit meinen Entwicklungen durch erneute Versuche zu verändern. Auch hier ist es unmöglich, alle aufzulisten. Die dafür notwendige Ausgangslage und daraus immer wieder neu definierte Beziehungskonstellation, wurden mir in erster Linie von meiner Parentalfamilie geboten. Ihre Beziehungskontinuität war und ist für meine emotionale Stabilität ausschlaggebend.

Diese Veränderungen forderten und unternahm Verena Gamper im Vergleich mit allen anderen hier genannten Personen in verstärktem Ausmaß, weil sie täglich und in verschiedensten

Situationen daran glauben wollte, sich mit mir gesellschaftlich auseinander zu setzen und ihre Biographie und ihre früheren Modelle ebenso wie ich in Frage zu stellen.

Den Dank an diese Menschen hebe ich auch deshalb hervor, weil die Aufrechterhaltung der Beziehung im Arbeitsbereich sich aus den Ergebnissen dieser Untersuchung einfacher erweist, als innerhalb familiärer und partnerschaftlicher Gebundenheit.

Ebenso, jedoch mit legitimen Rotationsstrategien, war die Nähe vieler Freundinnen und Freunde ausschlaggebend, damit ich die Komplexität der angegangenen kulturellen Veränderung nicht durch Ausgrenzung sondern mit sozialer Unterstützung unschwer angehen konnte. Einigen gilt auch ein außerordentlicher Dank dafür, mir auf den vielen Arbeitsreisen Gastfreundschaft geboten zu haben, um die mehrmals angesprochene ressourcenbedingte Belastung von WissenschaftlerInnen zu reduzieren. In Triest waren es Rudi Baldessari, Enrico del Prete, Renato Davì, Pasquale Evaristo (u. v. m.), während es in Innsbruck Gernot Koza, Paolo Agnelli, Edo Sullo und Harald Morandell, Sabine Theiner, Stefan Thaler, Christian Ciardi, Maurizio Nardo, George Gochaleishvili, Manuele Mattivi, Jörg Delacher (u. v. m) waren.

Ebenso gebührt Monika Seebacher mein aufrichtiger Dank dafür, mich wegen chronischer Muskelverspannungen durch die lange Arbeit im Sitzen physiotherapeutisch-freundschaftlich behandelt zu haben. Bei Markus Ender bedanke ich mich für die freundschaftlich-professionelle Unterstützung bei der Programmierung und Formatierung, während Giorgio Loner mir bei soziologischen Problemstellungen und bei der Korrektur- wie auch Gegenlesung der italienischen Schlussfolgerung von außerordentlicher Hilfe war.

Es ist für mich schwierig, die gesamte Bedeutung zum Ausdruck zu bringen, die meinem sozialen Netzwerk gebührt, damit ich dieses Forschungsprojekt (ausgenommen mit einigen wenigen Zwischenfällen wie dem akuten Bandscheibenvorfall im Herbst 2006) bis zum Ende gesund über die Bühne bringen konnte. Dazu zähle ich auch alle in diesen Jahren mir begegneten DJ's/Musiker und Künstler (Triest, Meran/Bozen, Innsbruck), im besonderen der Musikgruppen Metatrio, Rhizoma und Balkanbabau wie auch des DJ Skyline-Teams, weil sie sich zusammen mit mir der wirtschaftlich und daher noch sehr oft gesellschaftlich 'ausgegrenzten' Nischenmusik näherten. *Let's rock again!*

Der ÖH Innsbruck sei ebenfalls mein aufrichtiger Dank ausgesprochen, mich als Dissertationsstudent in vielen Studienangelegenheiten unterstützt und gefördert zu haben. Hervorheben möchte ich dabei Robert Rakuscha, der seit Beginn meiner Feldbeobachtungen neben der professionellen Zuhör-Fähigkeit immer wieder Anregungen lieferte, und am Schluss

die gesamte Arbeit gegenlas. In diesem Zusammenhang bedanke ich mich für den aufwendigen und sicher nicht reibungs- bzw. effektlosen Ablauf der Korrekturarbeiten (wegen der Materie wie auch wegen der zugrunde liegenden zweisprachigen Rohfassung dieser Untersuchung) bei Barbara Pilsner, Oskar Meier, Verena Mitterer und ganz besonders bei Claudia Theiner.

Ein aufrichtiger Dank gilt den Fördermittelinstitutionen. Ohne diese wäre die vorliegende Forschungsarbeit niemals akademisch begonnen und in bestimmten Momenten weitergeführt worden. Ich bedanke mich daher beim ‘Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Ausbildung und Tätigkeit von Südtirolern an der Landesuniversität Innsbruck‘.

Bei Dr. Glaser und Univ. Prof. Dr. Hacker der Technischen Universität München, Institut für Psychologie, bedanke ich mich für den wissenschaftlichen Austausch und die Unterstützung.

Auch gilt den einzelnen Organisationsmitgliedern, denen ich in diesen Jahren als freiberuflicher Organisationsberater, Supervisor und Coach begegnete, ein Dank dafür, Vertrauen, Geduld und die Bereitschaft aufgebracht zu haben, meine vertretenen Konzepte zu verstehen. Besonders hervorheben möchte ich die Mitglieder von Independent L. Meran und der Arbeitseingliederungsgruppe des Amtes für Arbeit der Autonomen Provinz Bozen. Der außerordentlich zentrale Effekt dieser freiberuflichen Tätigkeit lag darin, trotz intensiver wissenschaftlich-theoretischer Arbeit weiterhin meine Wahrnehmung für die Praxis zu sensibilisieren und geschult zu bekommen. Auf Grund der dadurch erfahrenen Wirklichkeiten reduzierte sich die Annahme, die untersuchte Organisation wäre eine einsame Insel, und verstärkte sich bei mir die Gewissheit, dass die dort vorgefundenen Intentionen weit verbreitet sind.

Bedanken möchte ich mich auch bei Univ. Prof. Dr. Heidi Möller die zeitaufwendige Arbeit der Verfassung des Gutachtens nicht gescheut zu haben, trotz der Zeitnot die auf Universitätsbediensteten verstärkt lastet.

Zuletzt geht mein aufrichtiger Dank an die Verantwortlichen für die Entfaltung der Idee und Durchführung dieser Untersuchung: Univ. Prof. Dr. Wolfgang G. Weber und Dr. Hans Zygowski;

Ersterer trug während meines Grundstudiums zur Entwicklung der Idee bei, die zu dieser Untersuchung führte. Die Vermittlung eines relevanten Beobachtungsschlusses des gegenwärtigen Arbeits- und organisationspsychologischen Tätigkeitsfeldes: ‘*create your job by yourself*’! wurde zu einer meiner organisationalen Repräsentationen, welche mich veranlasste, meine Motivation zur Ausarbeitung dieser Studie vehement zu reflektieren. Sie vertritt die

Intention der Autonomieerhöhung im Interesse der subjektiven Gesundheit, was sich für mich am Betreuungsstil erfahrbar machte. Der Autonomieerhöhung standen die im universitären Bereich während dieser Zeit stattgefundenen Ressourcenkürzungen gegenüber, die komplementär zu immer wieder auftretenden (persönlichen) kritischen Lebensereignissen nur aushaltbare Einflussfaktoren waren, weil das angetroffene Betreuungseengagement die Wissensvermittlung überstieg und - nicht selbstverständlich - soziale Kompetenzen gemäß den vertretenen Theorien anbot.

Zweiterer sensibilisierte mich während des Studiums mit kritischen Anregungen zum Bereich der ‘psychischen Gesundheit’ und begleitete mich vor allem durch sein Zuhören und Rückmelden methodischer Überlegungen in der vielleicht sensibelsten Zeit der Forschungszeit, jener der verdeckten teilnehmenden Beobachtung. Ihm schreibe ich den (aus gegenwärtiger Sicht: außerordentlichen) Verdienst zu, seine wissenschaftstheoretischen Wissensbestände mir differenziert vermittelt zu haben, ohne sich daraus Ansprüche finanzieller Art zu erwarten bzw. zu erlangen. Seine kritisch-kategoriale Wissensvermittlung gewährleistete mir die Möglichkeit, mehr Perspektiven zu erschließen, als in der vorliegenden Arbeit besprochen werden konnten.

Bei beiden wissenschaftlichen Wegbegleitern fand ich Respekt, Loyalität, Offenheit, soziales Engagement wie auch Handeln und Transparenz – vor allem aber Kohärenz - in der Bereitschaft wieder, den oft kulturell entfernten, schwer nachvollziehbaren und vielleicht auch Gefahren bergenden Ergebnissen standzuhalten; *die Position des Schwächeren stärkend*.

Literatur

- Zygowski, H. (1989). Grundlagen Psychosozialer Beratung. Veröffentlichte Dissertationsarbeit. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Zündorf, L. (1976): Forschungsartefakte bei der Messung der Organisationsstruktur. Soziale Welt, 27, 468-487.
- Zehentbauer, J.; Tranchina, P. (1999): Die Auflösung der Irrenhäuser-oder-die neue Psychiatrie in Italien. Zenith Verlag.
- Zapf, D. (1989): Selbst- und Fremdbeobachtung in der psychologischen Arbeitsanalyse. Göttingen: Hogrefe.
- Wottawa, H. & Hossiep, R. (1987): Grundlagen psychologischer Diagnostik. Göttingen: Hogrefe.
- Witzel, A. (1985): Das problemzentrierte Interview, in: Jüttemann, G. (Hrsg.) (1985), S. 227ff
- Wittgenstein, L. (1967): Philosophische Untersuchungen. Frankfurt: Suhrkamp.
- Wittgenstein, L. (1949-1951): Letzte Schriften über die Philosophie der Psychologie. Das Innere und das Äußere. Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag.
- Weisbord, M.; Janoff, S. (2001): Future Search. Die Zukunftskonferenz. Wie Organisationen zu Zielsetzungen und gemeinsamem Handeln finden. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Weber, W. G., Unterrainer, C., Schmidt, B. E. & Iwanowa, A. N. (2007): Solidarisches Handeln in demokratischen Betrieben – Illusion oder Realität, 36 (1).
- Weber, W. G., Unterrainer, C. & Schmidt, B. E. (2006): Organisationale Demokratie – Ressourcen für soziale, demokratieförderliche Handlungsbereitschaften. Executive Summary für den Projektträger >node< des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Innsbruck: Leopold-Franzens-Universität, Institut für Psychologie.
- Weber, W. G. , Unterrainer, C., Schmidt, B. E. & Iwanowa, A. N. (2006): Solidarisches Handeln in demokratischen Betrieben – Illusion oder Realität (Teil 1). Mitbestimmung, 35 (6), 29-35.
- Weber, M. (1972): Wirtschaft und Gesellschaft (5. Aufl.). Tübingen: Mohr (Erstausgabe 1921)
- Watzlawick, P. (1976): Wie wirklich ist die Wirklichkeit. Wahn-Täuschung-Verstehen. Zürich: Piper München.
- Wambach, M. M. (Hrsg.) (1980): Die Museen des Wahnsinns und die Zukunft der Psychiatrie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Vygotski, L. S. (1977): Denken und Sprechen. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch. (Original: 1934)
- Vygotski, L. S. (1978): Mind in society: The development of higher psychological processes (M. Cole, V. John-Steiner, S. Scribner, & E. Souberman (eds.). Cambridge/Ma.: Harvard University Press. (Originale: 1930-35)
- Voß, G.-G.; Pongratz, H.J. (1998): Der Arbeitskraftunternehmer. Eine neue Grundform der Ware Arbeitskraft? Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 50: S. 131-158.
- Volpert, W. (1999): Wie wir handeln - und was wir können. Einführung in die Handlungspsychologie. 2. Aufl. Sottrum: artefact Verlag.
- Volpert, W. (1975): Die Lohnarbeitswissenschaft und die Psychologie der Arbeitstätigkeit. In P. Groskuth & W. Volpert (Hrsg.), Lohnarbeitspsychologie. Berufliche Sozialisation: Emanzipation zur Anpassung. Frankfurt: Fischer Verlag, S.11-196.

- Virgadola, R. (2004): Die Reformpsychiatrie Triest – demokratische Organisation psychischer Gesundheit? In Weber, W.G. ; Pasqualoni, P.P.; Burtscher, Ch. (Hrsg.) *Wirtschaft, Demokratie und soziale Verantwortung*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, S. 295-317.
- Vilmar, F. & Weber, G.W. (2004): Demokratisierung und Humanisierung der Arbeit – ein Überblick, In: Weber, W.; Pasqualoni P.-P.; Burtscher, Ch. (Hrsg.): *Wirtschaft, Demokratie und soziale Verantwortung*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, S. 106-143.
- Vilmar, F. & Kibler, L. (1982): *Arbeitswelt: Grundriß einer kritischen Soziologie der Arbeit*. Opladen: Leske und Budrich.
- Van Maanen, J.; Dabbs, J.M. & Faulkner, R.R. (1982): *Varieties of qualitativ research*. Beverly Hills: Sage.
- Van de Ven, A.H. & Ferry, D.L. (1980): *Measuring and assessing organizations*. New York: Wiley.
- Ulich, E. (2001): *Arbeitspsychologie*. 5.Aufl. Zürich/Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Udris, I. & Ulich, E. (1987): Organisations- und Technikgestaltung: Prozeß- und partizipationsorientierte Arbeitsanalyse. In K. Sonntag (Hrsg.), *Arbeitsanalyse und Technikentwicklung* (S. 49-68). Köln: Bachem.
- Türk, K. (1989): *Neuere Entwicklungen in der Organisationsforschung*. Stuttgart: Enke.
- Timm, W. (1984): *Gesundheit und Krankheit*, In: Eyferth, H., Otto, H.-U.&Thiersch, H. (Hrsg.): *Handbuch zur Sozialarbeit/Sozialpädagogik*. Neuwied: Luchterhand
- Thoureau, H. D. (1995): *Civil Disobedience*. Pinguin: U.K..
- Szaz, Th. (1987): *Das psychiatrische Testament*. Berlin: Antipsychiatrieverlag. (Original erschienen 1982: *The Psychiatric Will – A New Mechanism for Protecting Persons Against „Psychosis“ and Psychiatry*).
- Sydow, J. (1985): *Der soziotechnische Ansatz der Arbeits- und Organisationsgestaltung*. Frankfurt/M.: Campus.
- Strauss, A. (1978): *Negotiations*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Stenico, A; Della Fornace, C. (1996): *Das soziale Genossenschaftsleben in Südtirol: Eine Brücke zwischen Kulturen*, In: Stiftung Bauhaus Dessau und Europäisches Netzwerk für ökonomische Selbsthilfe und lokale Entwicklung (Hrsg.), *Wirtschaft von Unten*. Dessau: – Peoples Economy, S. 157 – 163.
- Sohn-Rethel, A. (1972): *Geistige und körperliche Arbeit: Zur Theorie der gesellschaftlichen Synthesis*. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Simon, Th. (Hrsg.) (1980): *Absage an die Anstalt*. Frankfurt/New York: , Campus Verlag.
- Simon, F.B. (1997): *Meine Psychose, mein Fahrrad und ich. Zur Selbstorganisation der Verrücktheit*. (6.Aufl.) Heidelberg: Carl Auer Verlag.
- Silverman, D. (1975): *Accounts of organizations. Organisational <structures> and the accounting process*. In J.B. McKinlay (Ed.), *Processing people* (pp. 269-302). London: Holt, Rinehart & Winston.
- Sichler, R. (2004): *Autonomie – ihre Konstitution und Ambivalenz im Kontext von Arbeit und Lebensführung*, In: Weber, W.; Pasqualoni P.-P.; Burtscher, Ch. (Hg.): *Wirtschaft, Demokratie und soziale Verantwortung*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, S. 55-70.
- Semmer, N. (1984): *Die Streßbezogene Tätigkeitsanalyse. Psychologische Untersuchungen von Streß am Arbeitsplatz*. Weinheim: Beltz.
- Schwendter, R. (2000): *Einführung in die Soziale Therapie*. Tübingen: DGVT Verlag.
- Schwediauer, K. (1984): *Alltag in Steinhof. Leben in einer psychiatrischen Großanstalt*, Wien, Köln, Graz.

- Schütze, F. (1977): Die Technik des narrativen Interviews in Interaktionsfeldstudien – dargestellt an einem Projekt zur Erforschung von kommunalen Machtstrukturen (Ms), Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, Arbeitsberichte und Forschungsmaterialien Nr. 1.
- Schumacher, R. (1999): Vorstellung, In: Sandkühler, H.J. (Hg.), Enzyklopädie Philosophie. Bd.2 Hamburg: Meiner Verlag, S.1702-1706.
- Schuler, H. (1993): Lehrbuch der Organisationspsychologie. Goettingen – Toronto – Seattle: Huber.
- Schott, F. (1988): Kriteriumsorientierte Diagnostik. In R.S. Jäger (Hrsg.), Psychologische Diagnostik (S. 178-184). München: Psychologie Verlags Union.
- Schmid, S. (1979): Freiheit heilt. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach.
- Schein, E.H. (2003): Organisationskultur. Bergisch-Gladbach: EHP. (Original erschienen 1999: The Corporate Culture Survival Guide. Sense and Nonsense of Culture Change.).
- Scabia, G. (1979): Das große Theater des Marco Cavallo. Phantasiearbeit in der Psychiatrischen Klinik Triest. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Scabia, G. (1979): Das große Theater des Marco Cavallo. Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag.
- Saraceno, B. (2000): La fine dell' intrattenimento. Manuale di riabilitazione psichiatrica (3. ed.). Milano: Etas.
- Santambrogio, A. (2002): Le rappresentazioni sociali dei giovani in Italia: alcune ipotesi interpretative, In: Crespi, F. (Hrsg.), Le rappresentazioni sociali dei giovani in Italia. Roma: Carocci, S. 15-39.
- Sandkühler, H.J. (1999): Repräsentation, In: Sandkühler, H.J. (Hrsg.), Enzyklopädie Philosophie. Bd.2. Hamburg: Meiner Verlag, S. 1384-1389.
- Rudinger, G.; Chaselon, F.; Zimmermann, E.J. & Henning, H.J. (1985): Qualitative Daten. München: Urban & Schwarzenberg.
- Rotelli, F. (1987): Le istituzioni della “Deistituzionalizzazione”, In: Psichiatria - Tossicodipendenze - Perizia a cura di M.G.Giannichedda e F. Ongaro Basaglia. Milano: Franco Angeli Libri.
- Rössing, I. (2003): Ist die Burnout-Forschung ausgebrannt? Analyse und Kritik der internationalen Burnout-Forschung. Heidelberg, Kröning: Asanger.
- Rosenstiel, L.v. (1992): Grundlagen der Organisationspsychologie. Stuttgart: Schäffer Poeschel Verlag.
- Rahm, D.; Otto, H.; Bosse, S; Ruhe-Hollenbach, H. (1993): Einführung in die Integrative Therapie. Jungfermann Verlag. Paderborn.
- Pugh, D.S. & Hickson, D.J. (Eds.). (1976): Organizational structure and its context. The Aston Programm I. Farnborough: Saxon House.
- Plummer, K. (1995): Life Story Research. In Smith, J.; Harrè, R.; Langenhove, L.v. (Hrsg.), Rethinking Methods in Psychology. London: Sage Publications.
- Pirsig, R. M. (1997): Zen und die Kunst ein Motorrad zu warten. Frankfurt a. Main: Fischer Verlag.
- Pirmin Steckeler-Weithofer (1999): Dialektik, In: Sandkühler, H.J. (Hg.), Enzyklopädie Philosophie. Bd.1. Hamburg, Meiner, S. 243-255
- Pirella, A. (1999): Il problema psichiatrico, In: Fogli di Informazione Nr. 180. Centro di documentazione di Pistoia.
- Piaget, J.; Inhelder, B. (1973): Die Psychologie des Kindes. Olten (Walter-Verlag).
- Petzold, H.G. (1998): Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Paderborn: Junfermann, S. 179-189.

- Petzold, H.; Schigl, B.; Fischer, M.; Höfner, C. (2003): Supervision auf dem Prüfstand. Wirksamkeit, Forschung, Anwendungsfelder, Innovation. Opladen: Leske und Budrich.
- Perrow, C. (1979): Complex organizations: A critical essay. New York: Random House.
- Pätzold, D. (1999): Methodischer Zweifel, In: Sandkühler, H.J. (Hg.), Enzyklopädie Philosophie. Bd.2. Hamburg, Meiner, S. 1831-1834.
- Pantozzi, G. (1997): Die Psychiatrie in Italien – Ideen und Gesetzesgebung im Laufe der Geschichte. Deutsche Ausgabe – Autonome Provinz Bozen.
- Osterloh, M. (1982): Plädoyer für eine breitere Anwendung qualitativer Interviews in der empirischen Organisationsforschung (Arbeitspapier Nr. 41/82). Berlin: Freie Universität, Institut für Unternehmensführung.
- Oppenheimer, Ch., (1992): Psychiatrie-Tourismus. Sight-seeing in Triest. Dr.med.Mabuse; S.46-48
- Ongaro-Basaglia, F. (1982). Salute/malattia. Le parole della medicina. Torino: Einaudi.
- Oesterreich, R.; Volpert, W. (1999): Psychologie gesundheitsgerechter Arbeitsbedingungen. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber.
- Oesterreich, R.; Volpert, W. (1987): Handlungstheoretisch orientierte Arbeitsanalyse. In U. Kleinbeck & J. Rutenfranz (Hrsg.), Arbeitspsychologie. Enzyklopädie der Psychologie D/III/1 (S. 43-73). Göttingen: Hogrefe.
- Neuberger, O. (1989): Organisationstheorien. In E. Roth (Hrsg.), Organisationspsychologie. Enzyklopädie der Psychologie D/III/3 (S. 205-250). Göttingen: Hogrefe.
- Mosher, L. R.; Burti, L. (1992): Psychiatrie in der Gemeinde: Grundlagen und Praxis (2. Aufl.). Bonn: Psychiatrie Verlag.
- Moser, H. (1994): Politische Psychologie, In: Asanger/Wenninger (Hrsg.) Handwörterbuch Psychologie. Weinheim: Psychologie Verlags Union, S. 556-566.
- Moscovici, S. (1995): Geschichte und Aktualität sozialer Repräsentationen, In: Flick, U. (Hrsg.), Psychologie des Sozialen. Hamburg: Rowohlt, S.266-314.
- Moscovici, S. (1984a): The phenomenon of social representations, In: Farr, R. M., Moscovici, S. (Hrsg.), Social representations, S. 3-69. Cambridge: Cambridge University Press.
- Moscovici, S. (1984): Das Zeitalter der Massen. München/Wien: Carl Hanser.
- Moscovici, S. (1961/1976): La psychoanalyse, son image et son public. Paris: Presses Universitaires de France (1976, 2. ed.).
- Monsorno, A. (1997): Gesellschaft und Geisteskrankheit. Centaurus Verlag Ges.
- Moldaschl, M. (2001): Reflexive Beratung, In: Degele, N; Münch, T; Pongratz, H.; Saam, N. (Hrsg.): Soziologische Beratungsformen. Perspektiven für Theorie und Praxis der Organisationsberatung. Opladen: Leske+Budrich, S.133-157.
- Möbus, C. & Nagel, W. (1983): Messung, Analyse und Prognose von Veränderungen. In H. Feger & J. Bredenkamp (Hrsg.), Hypothesenprüfung. Enzyklopädie der Psychologie B/I/5 (S. 243-470). Göttingen: Hogrefe.
- Miller, P. (1993): Theorien der Entwicklungspsychologie. Heidelberg; Berlin; Oxford: Spektrum.
- Miles, B.M. & Huberman, A.M. (1984): Qualitative data analysis. A sourcebook of new methods. Beverly Hills: Sage.
- McGregor, D. (1960): The Human Side of Enterprise. New York: McGraw Hill.
- Mayring, Ph. (2000). Qualitative Inhaltsanalyse (7. Aufl.). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Mauri, D. (Hrsg.) (1983): La libertà è terapeutica? Milano: Giangiacomo Feltrinelli Editore.

- Maturana, H.R.; Varela, F.J. (1987): Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens. Bern/München: Scherz Verlag.
- Maslow, A. (1954): Motivazione e personalità. Roma: Armando Editore.
- Luhmann, N (1964): Funktionen und Folgen formaler Organisationen. Berlin: Duncker & Humblot.
- Lübcke, P. (1992): Die Philosophie als strenge Wissenschaft, In: Hügli, A.; Lübcke, P. (Hrsg.), Philosophie im 20. Jahrhundert. Bd. 1. Hamburg, S. 68-105
- Lewin, K. (1963): Feldtheorie in den Sozialwissenschaften. Bern: Huber.
- Leontjew, A.N. (1982): Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit. Köln: Pahl-Rugenstein. Original: 1975)
- Le Monnier (1990): Il dizionario della lingua italiana. Firenze: Giacomo Devoto & Gian Carlo Oli.
- Lawler, E.E.; Nadler, D.A. & Camman, C. (1980): Uses of organizational assessment data. In E.E. Lavler, D.A. Nadler, & C., Camman, (Eds.), Organizational assessment: Perspective on the measurement of organizational behavior and the quality of work life (pp. 25-118). New York: Wiley.
- Lamnek, S. (1995): Qualitative Sozialforschung. Bd.II. (3. Aufl.). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Lamnek, S. (1995): Qualitative Sozialforschung. Bd.I (3. Aufl.). Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Küpper, W. & Ortmann, G. (1988): Mikropolitik. Rationalität, Macht und Spiele in Organisationen. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Kühlmann, T.M. & Franke, J. (1989): Organisationsdiagnose. In E. Roth (Hrsg.), Enzyklopädie der Psychologie, Organisationspsychologie D/III/3 (S. 631-651). Göttingen: Hogrefe.
- Kraepelin, E. (1910): Psychiatrie: ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte (Bd. 2). Leipzig: Barth.
- Kline, P.; Saunders, B. (1997): 10 Schritte zur Lernenden Organisation. Paderborn: Junfermannsche Verlagsbuchhandlung.
- Klages, H. (1980): Organisationsanalyse in der öffentlichen Verwaltung. In E. Grochla (Hrsg.), Handwörterbuch der Organisation (S. 1460-1468). Stuttgart: Poeschel.
- Klages, H. & Schmidt, R.W. (1983): Messung und Bewertung der Organisationsqualität. Baden-Baden: Nomos.
- Kilfedder, C.J.; Power, K.G.; Wells, T.J. (2001): Burnout in psychiatric nursing. Journal of Advanced Nursing, Bd. 34 Nr. 03, S. 383-396.
- Kieser, A. & Kubicek, H. (1983): Organisation. Berlin: de Gruyter.
- Kieser, A. & Kubicek, H. (1978b): Organisationstheorien II. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kieser, A. & Kubicek, H. (1978a): Organisationstheorien I. Stuttgart: Kohlhammer.
- Keupp, H. (1994): Zugänge zum Subjekt. Perspektiven einer reflexiven Sozialpsychologie. Frankfurt: Suhrkamp.
- Keupp, H. (1986): Normalität und Abweichung, In: Rexilius, G. & Grubitzsch, S. (Hrsg.): Psychologie. Theorien – Methoden – Arbeitsfelder. Reinbeck: Rowohlt, S. 424-452.
- Keupp, H. (1972 c): Sind psychische Störungen Krankheiten? Einführung in die Kontroverse, In: ders. (Hrsg.): Der Krankheitsmythos in der Psychopathologie. München: Urban&Schwarzenberg.
- Karasek, R.A. (1979): Job demands, job decision latitude and mental strain: Implications for job redesign. Administrative Science Quartely, 24, 285-308.
- Kaminski, G.; Bellows, S. (1981): Feldforschung in der Ökologischen Psychologie, In: J.-L. Patry (Hrsg.), Feldforschung. Bern: Huber.

- Jüttemann, G. (Hrsg.) (1985): *Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder.* Weinheim.
- Jodelet, D. (1991): *Soziale Repräsentationen psychischer Krankheit in einem ländlichen Milieu in Frankreich: Entstehung, Struktur, Funktionen,* In: Flick, U. (Hrsg.) 1995, *Alltagswissen über Gesundheit und Krankheit. Subjektive Theorien und soziale Repräsentationen.* Heidelberg: R. Asanger Verlag, S. 269-292.
- Jervis, G. (1979): *Die offene Institution. Über Psychiatrie und Politik.* Frankfurt/M.: Syndakot Verlag.
- Jervis, G. (1979): *Der Mythos der Antipsychiatrie.* Berlin: Merve Verlag GmbH.
- Jäger, R. S. (Hrsg.). (1988): *Psychologische Diagnostik.* München: Psychologie Verlags Union.
- Jaeggi, E. & Faas, A. (1993): *Denkverbote gibt es nicht.* P & G 67/68, JG. 93 3/4.
- Hoffmann-Richter, U.; Haselbeck, H.; Engfer, R. (Hrsg. 1997): *Sozialpsychiatrie vor der Enquête.* Bonn: Psychiatrie Verlag.
- Hesse, H. (2000): *Die Antwort bist du selbst.* Insel Taschenbuch.
- Hempker, R. D.; Kisker, K. P. (1997): *Die 'Herren der Psychiatrie' und die Patienten. Erfahrungen aus der teilnehmend-verdeckten Beobachtung einer psychiatrischen Station,* In: *Sozialpsychiatrie vor der Enquête.* Bonn: Psychiatrie-Verlag.
- Hayes, N. (Ed.). (1997): *Doing qualitative analysis in Psychology.* Erlbaum (UK): Psychology Press.
- Hartung, K. (1980): *Die neuen Kleider der Psychiatrie.* Berlin: Rotbuch Verlag.
- Harrè, R.; Gillet, G. (1994): *The Discursive Mind.* Thousand Oaks: Sage.
- Hacker, W. (2005): *Arbeitspsychologie.* Bern: Huber.
- Hacker, W. (1973): *Allgemeine Arbeits- und Ingenieurpsychologie.* Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.
- Gussone, B.; Schiepek, G. (2003): *Die „Sorge um Sich“ – Burnout-Prävention und Lebenskunst in helfenden Berufen.* Tübingen: Dgvt.
- Guattari, F. (1976): *Antipsychiatrie und Wunschökonomie.* Berlin: Merve Verlag.
- Grunow, D. & Wohlfahrt, N. (1994): *Methodenanwendung in der empirischen Organisationsforschung. Ergebnisse einer empirischen Reanalyse.* Zeitschrift für Soziologie, 13, 243-259.
- Graumann, C. F. (1978): *Ökologische Perspektiven in der Psychologie.* Bern: Huber.
- Gramsci, A. (1955): *Quaderni dal carcere: Gli intellettuali e l'organizzazione della cultura.* Torino: Einaudi.
- Goffmann, E. (1961): *Asylums. Essays on the social situation of mental patients and other inmates.* New York: Anchor Books, Doubleday & Company.
- Glaser, B. G. & Strauss, A. L. (1967): *The discovery of grounded theory. Strategies for qualitative research.* New York: Aldine.
- Gebert, D.; Rosenstiel, L.v. (1996): *Organisationspsychologie.* Stuttgart - Berlin – Köln: Kohlhammer Verlag.
- Garzanti (2000): *Dizionario tedesco/italiano.*
- Gallio, G.; Giannichedda, M.G. (1982): *Note per la lettura del modulo organizzativo dei servizi a Trieste* In: Domenico De Salvia e Paolo Crepet: *Psichiatria senza manicomio.* Milano: Giacomo Feltrinelli Editore.
- Gallio, G.: *„Slegare l'organizzazione, chiudere i DeC „– „Die Entfesselung der Organisation und die Schließung der psychiatrischen Notaufnahmen“.* E-mail der Kommunikationsplattform 'salumentale' vom 30.10.2000
- Friedrichs, J. (1990): *Methoden empirischer Sozialforschung* (10. Aufl.). S. 189 – 333ff. Westdeutscher Verlag.
- French, W. L.; Bell, C. H.jr. (1994): *Organisationsentwicklung.* (4.Aufl.) Bern, Stuttgart, Wien: UTB-Haupt.

- Freeman, M. (1993): *Rewriting the Self. History, Memory, Narrative*. London/New York: Routledge.
- Foucault, M. (2004): *Il potere psichiatrico. Corso al College de France (1973-1974)*. Milano: Gianfranco Feltrinelli Editore.
- Foucault, M. (1986): *Die Sorge um Sich. Sexualität und Wahrheit (3. Aufl.)* Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Forster, R. (1997): *Psychiatriereformen zwischen Medikalisierung und Gemeindeorientierung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Flick, U., Kardoff, E. v., Keupp, H., Rosenstiel, L. v. & Wolff, S. (Hrsg.). (1991): *Handbuch Qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Flick, U. (1995): *Qualitative Forschung*. Reinbeck bei Hamburg: Rohwohlt Verlag.
- Flick, U. (1991a) (Hrsg.): *Alltagswissen über Gesundheit und Krankheit – Subjektive Theorien und Soziale Repräsentationen*. Heidelberg: Ansanger.
- Fine, G.A. (1984). *Negotiated orders and organizational cultures*. *Annual Review of Sociology*, 10, 239-262.
- Fatzer, G.; Rappe-Giesecke, K. & Looss, W. (1999): *Qualität und Leistung von Beratung*. Köln: EHP – Edition Humanistische Psychologie.
- Fatzer, G. (Hrsg.) (1996): *Organisationsentwicklung und Supervision: Erfolgsfaktoren bei Veränderungsprozessen*. Köln: EHP – Edition Humanistische Psychologie.
- Emery, F. & Thorsrud, E. (1982): *Industrielle Demokratie*. Bern: Huber.
- Durkheim, E. (1898): *Individuelle und kollektive Vorstellungen*, In: Durkheim, E., *Soziologie und Philosophie*. Frankfurt: Suhrkamp (1967), S. 45-82.
- Duell, W. & Frei, F. (unter Mitarbeit von Alioth, A; Baitsch, C. & Ulich, E., 1986). *Leitfaden für qualifizierende Arbeitsgestaltung*. Köln: TÜV Rheinland.
- Di Vittorio, P. (1999): *Foucault e Basaglia. L'incontro tra genealogie e movimenti di base*. Verona: Ombre corte ed. .
- Dell'Acqua, G. (2003): *Fuori come va? Famiglie e persone con schizofrenia. Manuale per un uso ottimistico delle cure e dei servizi*. Roma: Editori Riuniti.
- Dell'Acqua, G.; Mezzina, R. (2000): *Perizia Psichiatrica, Manicomio Giudiziario, Carcere, nella pratica dei Servizi di Salute Mentale a Trieste*. Trieste: Sapere.
- Dell'Acqua, G. (1999): *Il contagio in psichiatria. Relazione convegno <Stigma> (22.2.1999)*. L'Aquila.
- Day, R.A. & Day, J.V. (1977): *A review of current state of negotiated order theory*. *Sociological Quarterly*, 18, 126-142.
- Crisafulli, F. (1992): *Poesie per l'ascolto*, 16.
- Crepet, P. (1989): *Antipsychiatrie*. Köln: Förtner und Kroemer.
- Constantino, M. et al. (2004): *Per non incorrere in pratiche manicomiali, dannose a se ed agli altri: indicazioni pratico/teoriche per chi opera in salute mentale*. Birmingham, Brema, Trieste - Education and Cultur Pilot project Leonardo da Vinci.
- Colucci, M.; Di Vittorio, P.A. (2001): *Franco Basaglia*. Milano: Bruno Mondadori.
- Castel, R. (1983): *Die psychiatrische Ordnung*. Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag.
- Büssing, A. (1993). *Organisationsdiagnose*. In H. Schuler (Hrsg.), *Lehrbuch Organisationspsychologie (S.445-481)*. Bern: Hans Huber Verlag.
- Büssing, A. (1992): *Organisationstruktur, Tätigkeit und Individuum*. Bern: Huber.
- Büssing, A. (1990): *Die Interaktion der Ebenen als Problem komplexer Organisationen*. In R. Fisch & M. Boos (Hrsg.), *Vom Umgang mit Komplexität in Organisationen (S. 63-94)*. Konstanz: Universitäts-Verlag.
- Büssing, A. (1988): *Autonomy and control at work*. In D. Wallis & C. de Wolff (Eds.), *Stress and organizational problems in hospitals (pp. 223-240)*. London: Croom-Helm.

- Burrell, G. & Morgan, G. (1979): Sociological paradigms and organizational analysis. London: Heinemann.
- Bruner, J. (1990): Acts of Meaning. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Bruggemann, A.; Groskurth, P. & Ulich, E. (1975): Arbeitszufriedenheit. Schriften zur Arbeitspsychologie (Hrsg. E. Ulich), Band 17. Bern: Huber.
- Brockmeier, J. (1996): Narrative Realities. Perspectives on the Self. Vienna: IFK-Materialien.
- Brandstätter, H. (1985): Thesen zur Organisationsdiagnostik. In H. Schuler & W. Stehle (Hrsg.), Organisationspsychologie und Unternehmenspraxis: Perspektiven der Kooperation (S. 53-55). Göttingen: Hogrefe/Verlag für Angewandte Psychologie.
- Brandstätter, H. (1978). Organisationsdiagnose. In A. Mayer (Hrsg.), Organisationspsychologie (S. 43-71). Stuttgart: Poeschel.
- Bopp, J. (1980): Antipsychiatrie. Theorien, Therapien, Politik. Frankfurt/M.: Syndakot Autoren und Verlagsgesellschaft.
- Basaglia, F.; Ongaro Basaglia, F. (Hrsg. 1975): Crimini di pace. Torino: Einaudi.
- Basaglia, F.; Ongaro Basaglia, F. (1980): Befriedigungsverbrechen, In: ders. (Hrsg.): Befriedigungsverbrechen, Über die Dienstbarkeit der Intellektuellen. Frankfurt/M.: Europäische Verlagsanstalt.
- Basaglia, F.; Ongaro Basaglia, F. (1971): La maggioranza deviante. Torino: Einaudi.
- Basaglia, F. (Hrsg. 1968): L'istituzione negata. Einaudi: Torino; Baldini&Castoldi, Milano 1998
- Basaglia, F. (2002): La distruzione dell'ospedale psichiatrico come luogo di istituzionalizzazione (Mortificazione e libertà dello „spazio chiuso“, considerazioni sul sistema „open door“). Vortrag beim 1. Internationalen Kongress für Sozialpsychiatrie. London 1964 in: www.triestesalutementale.it
- Basaglia, F. (2002): Die Entscheidung des Psychiaters. Bilanz eines Lebenswerkes. Bonn: Psychiatrieverlag. (Original erschienen 2000: Konferenz Brasiliane)
- Basaglia, F. (2000): Conferenze brasiliane (1a ed.). Milano: Raffaello Cortina ed..
- Basaglia, F. (1982): Scritti II 1968-1980. Torino: Giulio Einaudi editore s.p.a..
- Basaglia, F. (1981): Scritti I 1953-1968. Torino: Giulio Einaudi editore s.p.a..
- Basaglia, F. (1980): Die Utopie der Realität und die Realität der Utopie, In: Simon (Hrsg.): Absage an die Anstalt. Frankfurt/New York: Campus Verlag.
- Basaglia, F. (1973): Kritische Schlussbetrachtungen und Perspektiven, In: Die negierte Institution. Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag.
- Basaglia, F. (1967-1997): „Che cos'è la psichiatria?“. (3. Auflage) Milano: Baldini e Castoldi.
- Argyris, C. (1964). Integrating the Individual and the Organization. New York: Wiley.
- Argyris, C. (1959): The individual and organization: an empirical test. Administrative Science Quarterly 4, 145-167.
- Antonucci, G. (1998): Il giudizio psichiatrico. Eleuthera.
- Antonovsky, A. (1997): Salutogenese – zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: Dgvt.
- Ammann, R.; Thommen, B.; von Cranach, M. (1988): Handlungsorganisation durch soziale Repräsentationen: Welchen Einfluß haben therapeutische Schulen auf das Handeln ihrer Mitglieder? Bern, Stuttgart, Toronto: Huber.

Weiterführende und vertiefende Literaturliste

Allgemein zur Vertiefung zu empfehlen: „Fogli di Informazione – Documenti e ricerche per l’elaborazione di pratiche alternative in campo psichiatrico e istituzionale“ – info: giorlima@tin.it

- Zampella, M. (1978): Il pesce bambino. Come la società degli adulti deve riapprendere come ascoltare il bambino. Milano: Giangiacomo Feltrinelli editore.
- Wulf, E. (1995): Wahnsinnslogik: Von der Verstehbarkeit schizophrener Erfahrung. Bonn: Psychiatrie-Verlag.
- Schatzman, M. (1980): La famiglia che uccide. Milano: Giangiacomo Feltrinelli editore. (Original erschienen 1973: Soul Murder: Percussion in the family).
- Rufer, M. (1997): Irrsinn Psychiatrie. Zyglogge.
- Lehmann, P. (Hrsg. 1998): Psychopharmaka absetzen. Berlin: Lehmann, Antipsychiatrieverlag.
- Langer, A. (1999): Una vita più semplice. Milano: Terredimezzo editore.
- Langer, A. (1996): Aufsätze zu Südtirol 1978-1995 Scritti sul Sudtirolo. Meran: Alpha&Beta Verlag.
- Laing, R.D. (1978): Mi ami? Nuove situazioni intrapsichiche e interpersonali. Torino: Giulio Einaudi editore. (Original erschienen 1976: Do You Love Me?).
- Laing, R.D. (1969): L’io diviso. Studio di psichiatria esistenziale. Torino: Giulio Einaudi editore. (Original erschienen 1959: The divided Self)
- Galinberti, U. (2005): La Casa di Psiche. Dalla psicanalisi alla pratica filosofica. Milano: Giangiacomo Feltrinelli
- Foucault, M. (2004): Il potere psichiatrico. Corso al College de France (1973-1974). Milano: Giangiacomo Feltrinelli
- Dell’Acqua, G.; Mezzina, R. (a c. 1988): Il Folle Gesto. Perizia psichiatrica, manicomio giudiziario, carcere nella pratica dei servizi di Salute Mentale a Trieste (1978-88). Roma: Sapere 2000
- Cooper, D. (1972): La morte della famiglia. Il nucleo familiare nella società capitalistica. Torino: Giulio Einaudi editore. (Original erschienen 1971: The death of the family).
- Bucalo, G. (1997): Dizionario antipsichiatrico. Esplorazioni e viaggi attraverso al follia. Ragusa: Sicilia Punto L edizioni.
- Bucalo, G. (1997): Dietro ogni scemo c’è un villaggio. Itinerari per fare a meno della psichiatria. Ragusa: Sicilia Punto L edizioni.
- Bucalo, G. (1998): Sentire le voci. Guida all’ascolto. Ragusa: Sicilia Punto L edizioni.

ANHANG

Übersichten, Abbildungen, Legenden und Diagramme

- Übersicht 1: Beobachtungszeitraaster und die Selbsteinschätzung der Beobachtungsformen
 **Error! Bookmark not defined.**
- Abb. 1: Klassifikation der Beobachtungsformen nach: Atteslander (1971, zit. nach Lamnek, 1995, Bd. II., S. 248) **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 2: Sammlung der Verhaltensweisen, auf die während der teilnehmenden Beobachtung die Aufmerksamkeit gelenkt wurde. **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 3: Narrativ interviewte Pflegebedienstete..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 4: Themen/Dimensionen der narrativen Interviews. **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 5: Objektbereiche der organisationsbezogenen Repräsentationen in Hinblick auf das Arbeiterleben **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 6: Die vier arbeitspsychologisch relevanten Untersuchungsebenen des Arbeiterlebens..... **Error! Bookmark not defined.**
- Abb.2: Zusammenfassung der Problemstellung **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 7: Interviewte Pflegebedienstete **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 8: Heterogenitätskriterien der Populationsverteilung**Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 9: Überblick der InterviewpartnerInnen des I. und II. Durchganges, deren Anstellungsepochen und Berufsbilder **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 10: Interviewte der Leitungsebene **Error! Bookmark not defined.**
- Abb. 3: Allgemeines Ablaufmodell einer Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2000)**Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 11: Überblick der gesamten inhaltsanalytisierten und gestrichenen Interviews**Error! Bookmark not defined.**
- Abb. 4: Die qualitative Zusammenfassung - Beispiel des ersten Schrittes zur inhaltlichen Strukturierung..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 12: Überblick der Analysefestlegung des ausgewerteten Materials und dessen inhaltsanalytischen Analyseeinheiten..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 13: Überblick der insgesamt durchgeführten Formen inhaltsanalytischer Techniken **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 14: Zufriedenheitsmodell nach Bruggemann (1975)**Error! Bookmark not defined.**
- Abb. 5: Das erweiterte Anforderungs- und Belastungskonzept (in Anlehnung an Oesterreich/Volpert, 1999)..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 15: Darstellung der jeweiligen Arbeitsgruppen, mit denen eine Tätigkeitsanalyse durchgeführt wurde..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 16: Die modifizierten Bewertungskriterien für die durchgeführten STA-G in Anlehnung an die STA (Frei und Duell 1986)..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 17: Die fünf Durchführungsphasen der STA-G und ETA**Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 18: Interne Rahmenbedingungen zur Durchführung der STA-G**Error! Bookmark not defined.**
- Abb. 6: Beispiel der Darstellung der Bewertung der Gesamttätigkeiten für die Leitungsbediensteten **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 19: Bereiche der Bewertungskategorien (gekürzte Fassung in Anlehnung an Frei/Duell, 1986) **Error! Bookmark not defined.**

- Abb. 7: Übersicht der Methodenkombination zur Organisationsanalyse und –gestaltung von 1998-2006 **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 20: Sechs Modelle zur Erklärung der Entstehung psychischer Störungen (vgl. Zygowski 1989; S. 43-90)..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 21: Aufteilung der Typisierungsausprägung ‘subjektive Störungsmodelle’ **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 22: Einzelne und insgesamt herangezogene Kategorien (K.) verbalisierter Interviewpassagen und deren Ausprägungen/Fundstellenausmaß zu den einzelnen subjektiven Störungsmodellen: biomedizinisches, psychotherapeutisches, soziogenetisches, psychosoziales Störungsmodell..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 23: Makrostrukturen der Tätigkeit in Anlehnung an Leontjew (1982) **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 24: Herangezogene Interviews für die typisierende Strukturierung in Hinblick auf die Untersuchungskategorie ‘subjektive Arbeitsstrategien’ **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 25: Einzelne und insgesamt herangezogene Kategorien (K.) von verbalisierten Interviewpassagen und deren Ausprägungen/Fundstellenausmaß zu den einzelnen subjektiven Arbeitsstrategien: Beziehungsarbeit (ABA); psychopharmakologische Therapieergabe (APTV) und Integrationsarbeit als Konstruktion der Freiheit (AIAKF) **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 26: Die Tätigkeitsliste der Pflegebediensteten des DSM erarbeitet bei der Durchführung der STA-G, unterschieden zwischen im Zentrum (gelb), im Zentrum und im Territorium (türkis) und ausschließlich außerhalb des Zentrums stattfindenden Tätigkeiten (rot)..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 27: Zusammenfassung der überdauernden und weiterentwickelten epochendifferenzierten Einstellungen der Beziehungsarbeit und die Voraussetzungen, Strategien und Effekte **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 28: Zusammenfassung der umgesetzten Arbeitsstrategien bei Frau Mary und ihren wiederholten Suizidversuchen..... **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 29: Darstellung der Gesamtbewertung pro Untersuchungsgruppe in Hinblick auf das Bewertungskriterium (E) Tätigkeitsbeitragsleistung.. **Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 1: Ergebnisse der STA-G Pflegebediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (E) ‘sinnvoller Beitrag der Tätigkeit für Betrieb und Kunde’ **Error! Bookmark not defined.**
- Legende 1: Tätigkeitensammlung der Pflegebediensteten **Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 2: Ergebnisse der Pflegebediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (B) ‘Abwechslung bei der Durchführung der Tätigkeiten’..... **Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 3: Ergebnisse der ETA Betroffenen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (E) ‘sinnvoller Beitrag der erlebten Tätigkeiten für die Person’ **Error! Bookmark not defined.**
- Legende 2: Tätigkeitensammlung der Betroffenen..... **Error! Bookmark not defined.**
- Legende 3: Tätigkeitensammlung der Angehörigen: **Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 4: Ergebnisse der ETA Familienangehörigen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (E) ‘sinnvoller Beitrag der erlebten Tätigkeiten für die Person’ **Error! Bookmark not defined.**
- Legende 4: Tätigkeitensammlung der Leitungsbediensteten ... **Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 5: Ergebnisse der STA-G Leitungsbedienstete in Hinblick auf das Bewertungskriterium (E) ‘sinnvoller Beitrag der Tätigkeit für Betrieb und Kunde’ **Error! Bookmark not defined.**

- Übersicht 30: Zusammenfassende Übersicht der methodenkombinierten Darstellung des Tätigkeitserlebens (Datenquellen, Untersuchungskategorien, Bewertungskriterien)**Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 31: Darstellung der Gesamtbewertung pro Untersuchungsgruppe in Hinblick auf das Bewertungskriterium (A) der Tätigkeitsanalyse**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 6: Ergebnisse Pflegebediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (A) ‘Entscheidungsmöglichkeiten’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 7: Ergebnisse Leitungsbediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (A) ‘Entscheidungsmöglichkeiten’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 8: Ergebnisse Angehörigen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (A) ‘Entscheidungsmöglichkeiten’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 9: Ergebnisse Betroffenen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (A) ‘Entscheidungsmöglichkeiten’**Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 32: Darstellung der Gesamtbewertung pro Untersuchungsgruppe in Hinblick auf die Bewertungskriterien der Tätigkeitsanalysen (B), (D), (C) und (F)**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 10: Ergebnisse aus der STA-G der Pflegebediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (B) ‘Abwechslung der Tätigkeiten’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 11: Ergebnisse aus der STA-G der Leitungsbediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (B) ‘Abwechslung der Tätigkeiten’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 12: Ergebnisse aus der ETA der Betroffenen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (B) ‘Abwechslung der Tätigkeiten’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 13: Ergebnisse aus der ETA der Angehörigen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (B) ‘Abwechslung der Tätigkeiten’**Error! Bookmark not defined.**
- Legende 5: Liste der negativ bewerteten Tätigkeiten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (F) der positiven Zukunftsaussichten der Pflegebediensteten**Error! Bookmark not defined.**
- Legende 6: Liste der positiv bewerteten Tätigkeiten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (F) der positiven Zukunftsaussichten der Pflegebediensteten**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 14: Ergebnisse der STA-G der Pflegebediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (F) ‘Positive Zukunftsaussichten’ ..**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 15: Ergebnisse der STA-G der Leitungsbediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (F) ‘Positive Zukunftsaussichten’ ..**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 16: Ergebnisse der ETA der Betroffenen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (F) ‘Positive Zukunftsaussichten’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 17: Ergebnisse der ETA der Angehörigen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (F) ‘Positive Zukunftsaussichten’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 18: Ergebnisse der STA-G der Pflegebediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (C) ‘Selbstentwicklung’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 19: Ergebnisse der STA-G der Leitungsbediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (C) ‘Selbstentwicklung’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 20: Ergebnisse der ETA der Betroffenen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (C) ‘Selbstentwicklung’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 21: Ergebnisse der ETA der Angehörigen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (C) ‘Selbstentwicklung’**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 22: Ergebnisse der STA-G der Pflegebediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (D) ‘Gegenseitige Unterstützung’ ..**Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 23: Ergebnisse der STA-G der Leitungsbediensteten in Hinblick auf das Bewertungskriterium (D) ‘Gegenseitige Unterstützung’ ..**Error! Bookmark not defined.**

- Diagramm 24: Ergebnisse der ETA der Betroffenen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (D) ‘Gegenseitige Unterstützung’ **Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 25: Ergebnisse der ETA der Angehörigen in Hinblick auf das Bewertungskriterium (D) ‘Gegenseitige Unterstützung’ **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 33: Gegenüberstellung der niedersten und höchsten bewerteten Tätigkeiten **Error! Bookmark not defined.**
- Diagramm 26: Die Gegenüberstellung der Gesamtzufriedenheit aller vier Gruppierungen **Error! Bookmark not defined.**
- Übersicht 34: Die Charta der Rechte am DSM von Triest..... **Error! Bookmark not defined.**
- Abb. 8: Darstellung des Einzugsgebiet des DSM (aus dem Jahresbericht: ‘Il Dipartimento di Salute Mentale di Trieste nell’Azienda per i Servizi Sanitari’, 2000) **Error! Bookmark not defined.**
- Abb. 9: Selbstdarstellung des DSM in Hinblick darauf, wie das Phänomen der psychischen Gesundheit anzugehen ist (aus dem Jahresbericht: ‘Il Dipartimento di Salute Mentale di Trieste nell’Azienda per i Servizi Sanitari’, 2000)..... **Error! Bookmark not defined.**

WEITERFÜHRENDE DATENQUELLEN

Ausgewählte Schriftstücke, Formulare und DSM-interne Arbeitspapers

- Attività di Formazione organizzate e realizzate dalla Direzione e dai Servizi del DSM della A.S.S. n.1 „Triestina“ 2001 – Organisierte und durchgeführte Fortbildungstätigkeiten seitens der Direktion und der Dienste des DSM 2001
- Attività e prestazioni 1998 DSM – Aktivitäten und Leistungen des DSM 1998
- Club Zyp – Associazione di auto-aiuto e volontariato (Beschreibung des Selbsthilfe Club)
- Del Giudice, G., Tacca, L., Mendola, L. (1998): „La borsa di formazione al lavoro uno strumento per la cittadinanza“ (Beschreibung des beruflichen Ausbildung zur Arbeitsintegration und deren Geldanweisung)
- Delibera: modalità di concessione degli assegni di formazione al lavoro ed istituzione dell’assegno per l’attività riabilitative sociali per assistiti del DSM 1999 (Beschluss 1999 zur Vergabe von Geldanweisungen für die berufliche Ausbildung und für soziale Rehabilitationstätigkeiten von Benutzern des DSM)
- DSM Budget 2002
- DSM Budget 2005
- Il Dipartimento di Salute Mentale di Trieste nell’Azienda per i Servizi Sanitari – Das DSM von Triest innerhalb des Sanitätsbetrieb (1997)
- Il DSM nel Progetto Obbiettivo Salute Mentale 1998-2000 – Das DSM im Projekt der Ziele für die Psychische Gesundheit von 1998-2000 (national vereinbarte Bestimmungen)
- Indicazioni della Direzione Generale piani anno 2000 – Prioritätensetzung seitens der Generaldirektion für das DSM
- Legge di Amministratore di sostegno (Corte Suprema di Cassazione)
- Prestazioni 1998 (Tätigkeiten 1998)
- Quadro legislativo e normativo del DSM nell’Azienda per i Servizi Sanitari – Juridische und normative Regelung des DSM
- Regolamento del DSM (1995) – Regelung des DSM
- Relazione del Direttore Generale sulla gestione 1998 – Bericht des Generaldirektors bezüglich der Verwaltung im Jahr 1998
- Il progetto terapeutico in carcere– Das therapeutische Projekt im Gefängnis
- I corsi di formazione nel DSM – Die Fortbildungskurse am DSM
- Scheda CPS (capacità e possibilità di scelta) – Fragebogen für Bedienstete zur Überprüfung der geleisteten Tätigkeiten (Motto: Fähigkeit und Möglichkeit der Auswahl)
- Scheda di progetto – Projektfragebogen zur kontinuierlichen Qualitätsverbesserung
- Scheda di rivelazione del primo contatto – Fragebogen für den Erstkontakt

Internationale und nationale Internet- und Pressemitteilungen

- (Autor unbenannt) Vom Entstehen und Vergehen ideologischer Herrschaft: www.fernseh-gebuehrenzahler.de/ideologischeHerrschaft.htm (03.2001)
- Corriere del Mezzogiorno (25.07.2001): „Basaglia, dalla verità sulla follia all’impegno etico infinito“ – Basaglia, von der Wahrheit der Verrücktheit zum unendlichen ethischen Einsatz
- Corriere della Sera (03.12.2001): „Psicofarmaci record – vendite aumentate del 60% in pochi anni“ – Psychopharmaka Rekord – 60%iger Anstieg des Verkaufs in wenigen Jahren
- Corriere della Sera (11.01.2001): „Chiudere i manicomi criminali“ – Für die Schließung der gerichtspsychiatrischen Anstalten
- Dolomiten (16.05.2003): Elternmord und gerichtspsychiatrische Anstalten
- Famiglia Cristiana (n. 18/2002): „Quei malati che non esistono“ – Die Kranken die es nicht gibt
- Giannichedda, M.G. (28.10.2001): Franco Basaglia un pensiero oltre le sbarre. www.pol-it.org/ital/20011109.htm
- Hoffmann, Th. (2000): Über das Problem geistiger Behinderung. www.erzwiss.uni-hamburg.de/personal/hoffmann/texte/problem
- Il Gazzettino (21.10.2001): „Basaglia: La libertà come arma terapeutica“ – Basaglia, die Freiheit als therapeutische Waffe
- Il Manifesto – supplemento mensile (25.01.2002): „Le insostenibili misure di sicurezza“. Die Überwindung der gerichtspsychiatrischen Anstalten. „Quelle povere cose da sistemare lontano da noi“ – Artikel von Dell’Acqua Giuseppe um dem erneuten Versuch entgegen zu wirken, das Gesetz 180 zu verändern
- Il Manifesto (11.01.2001): „Lo stato dei matti“ – Der Zustand/Staat der Verrückten
- Il Manifesto (15.01.2005): „Il via alla civiltà di Franca Basaglia“ – Der Start der Zivilisation von Franca Basaglia
- Il Manifesto (18.10.2003): „Pratiche pazzesche“ – Verrückte Praktiken – Familienangehörige und Bedienstete gegen Zwangsbetten und Elektroshock
- Il Piccolo (07.02.2002): „Amalia, vince la sfida contro il male di vivere“. Beschreibung des Projektes ‘Amalia’ zur Bekämpfung des Selbstmordes
- Il Piccolo (07.02.2002): „Droga e terapie, ora in Italia si tende a isolare i malati“. Interview mit Dell’Acqua Giuseppe zur gesellschaftlichen Integration von ‘Suchtpatienten’
- Il Piccolo (07.02.2002): „La città oggi è cambiata: senza più barriere si vive con maggior solidarietà“. Interview mit Dell’Acqua Giuseppe zur Veränderung der Stadt Triest und der erhöhten Solidarität durch den ‘Abriss’ der Psychiatriemauern
- Il Piccolo (12.08.2003): „L’errore di Basaglia cancellare la follia“ – Der Fehler von Basaglia die Verrücktheit zu löschen
- Il Piccolo (21.08.2003): „Chiusura dei manicomi, Camon ha fatto divampare la polemica“ – Die Schließung der Irrenanstalten, Camon entfacht die Polemik
- Il Piccolo (25.06.2001): „Basaglia, la sfida di un uomo scomodo“ – Basaglia, die Herausforderung eines ungemütlichen Mannes. U.v.m.
- Kendall, T. (1996): Trieste – the current situation. www.human-nature.com/hraj/trieste.html
- L’Unità (28.10.2001): „Basaglia un filosofo per il dolore“ – Basaglia, ein Philosoph des Leidens

- La Repubblica – Donna (31.01.2004): „Matti da laboratorio“ – Verrückte aus dem Labor
- La Repubblica – Salute (24.03.2005): „A Napoli guide un pò speciali“ – Neapel, etwas besondere Stadtführer
- La Repubblica – Salute (28.04.2004): „Psicofarmaci – pro/contra“
- La Repubblica (12.08.2003): „Nelle trincee della psichiatria“ – Im Schützengraben der Psychiatrie
- La Repubblica (28.04.2004): „A 11 anni malata psichiatrica“ – Mit 11 Jahren psychiatrisch krank
- Liberazione (29.10.2001): „Franco Basaglia, und intellettuale del’900 – La Follia una condizione umana“ – Franco Basaglia ein Intellektueller des 19. Jahrhunderts – Die Verrücktheit ein Lebensbedingung
- Oeschger, G. (1999): Pasta e psichiatria. www.betreuungs-buero.de/reise.html
- Previte, F. (05.05.2002): Dopo Basaglia il nulla. www.stpauls.it/vita/0205vp70205V106.htm
- Terre di Mezzo (13.01.2003): „Pillole d’ingiustizia“ – Tabletten der Ungerechtigkeit – Die Zwangseinlieferungen in Italien
- Tiroler Tageszeitung (27.06.2002): „Mütter brutale Täterinnen?“

Themenspezifisches Filmmaterial

- Agapito, Enrico & Giannichedda, M.G.; (2002): „FRANCO BASAGLIA - I grandi della scienza del Novecento/Great scientists of the 20th Century“ (Fondazione Franco Basaglia - RAI Educational; contact: centrofrancobasaglia@libero.it)
- (2002): „La storia siamo noi“ – La salute mentale in Italia. (RAI 3)
- (25.05.2002): „Salute Mentale – Intervento di Dell’Acqua G.“. (RAI – Porta a Porta)
- (2002): Barcola Blob Story (DSM)
- (1995) Storie vere: Fuoric’entro (DSM)
- (1998): Da vicino nessuno è normale (DSM)
- (1995): Voglia di partire – Delirious – Progetto CEE
- (17.12.2001): Salute Mentale (Intervento di Dell’Acqua G. in Primo Piano)
- (2001): Corso Autoaiuto con Janet Williams „Partecipazione/Empowerment“(DSM)
- Dell’Acqua, G. & Palmieri, G. (1981): „Non ho l’arma che uccide il leone“ (DSM)
- (1986): „Fratelli d’Italia“ (DSM)
- (1993): „Operina“(DSM)
- (2000): C’era una volta la città dei matti (DSM)

(Die Abkürzung ‘DSM’ weist darauf hin, dass die Produktion vom DSM von Triest übernommen wurde.)

Bewertungskriterien der ETA

- 1) Entscheidungsmöglichkeiten (Cluster wurde aufgetrennt, wegen der schwierigen Benotung, hat jedoch zur Folge, dass die Analyse noch länger braucht, die Gruppenbenotung ist eine sehr komplexe und langwierige Angelegenheit)

A1) Jeder ist sein eigener Meister. Echte Entscheidungen können selber getroffen werden. Die Dienstleistungsanbieter schauen einem nicht ständig auf die Finger, sie definieren Ziele und Aufgaben so, dass man weiss, worauf es ankommt und beziehen einen mit ein. Kommunikation, freie Meinungsäußerung, eigene moralische, religiöse und politische Überzeugungen und eigene sexuelle Vorlieben werden berücksichtigt.

A2) Die erlebte Tätigkeit gibt Informationen und die Möglichkeit der Mitentscheidung über die Behandlung, die die eigene Gesundheit und das eigene Leben betreffen.

A3) Die erlebte Tätigkeit gibt die Möglichkeit die begleitende Arbeitsgruppe auszusuchen und innerhalb dieser zwischen den einzelnen professionellen Dienstleistungsanbietern zu wählen und zu entscheiden, dass jeder Akt von Pflege/Manipulation am eigenen Körper von Bediensteten des gleichen Geschlechts durchgeführt wird.

- 2) Abwechslung der erlebten Tätigkeit: Das erlebte Tätigkeitsangebot ist nicht ständig das gleiche (Langeweile). Das Angebot variiert flexibel die Notwendigkeiten des Benutzers berücksichtigend.
- 3) Möglichkeit im erlebten Tätigkeitsangebot dazuzulernen: Es besteht die Möglichkeit der Erforschung, Erkennung, Festigung und Förderung der eigenen Fähigkeiten, anstelle der einfachen Hervorhebung der Schwierigkeiten psychologischer Kompetenzen (durch interessante Herausforderung wird die Persönlichkeitsentwicklung unterstützt).
- 4) Gegenseitige Unterstützung und Respektierung: Die Tätigkeiten werden so angeboten, dass man sich gegenseitig respektieren und auch helfen kann. Beispielsweise wird man keiner Verletzung der körperlichen Integrität und der eigenen Würde ausgesetzt, insbesondere jeglicher körperlicher Eindämmung.
- 5) Sinnvoller Beitrag für die Konsumenten: Der Beitrag der erlebten Tätigkeiten ist den Betriebszielen angemessen erkennbar und erfüllt die eigenen elementaren Bedürfnisse. Man könnte und würde andere Betroffene davon erzählen und die Dienstleistung empfehlen.
- 6) Positive Zukunftsaussicht: Die erlebte Tätigkeit ist keine Sackgasse. Man kann sich darin (und darüber hinaus) persönlich weiterentwickeln. Dazu bietet die erlebte Tätigkeit die entsprechenden Anreize, beispielsweise während der Suche nach emanzipatorischen Antworten und Bedürfnissen unterstützt zu werden und die nötige materielle Sicherheit.

Zeichenerklärung

- DSM: Dipartimento di Salute Mentale – Abteilung für Psychische Gesundheit
- CSM: Centro di Salute Mentale – Zentrum für Psychische Gesundheit
- CF: Centro di Formazione – Zentrum für Fort- und Ausbildung
- SPDC: Servizio Psichiatrico di Diagnosi e Cura – Psychiatrische Notaufnahmestelle
- STA-G: Subjektive Tätigkeitsanalyse im Gesundheitsbereich
- ETA: Erlebte Tätigkeitsanalyse
- ABA: Arbeitsstrategie Beziehungsarbeit
- APTV: Arbeitsstrategie psychopharmakologische Therapievergabe
- AIAKF: Arbeitsstrategie Integrationsarbeit als Konstruktion der Freiheit
- Int. II., H. Z. 234, K. 56: Interview II. Durchgang, Interviewpartnerin H, Transkriptionszeile 234, Interviewanalysekategorie 56

Zweispracher Lebenslauf/Curriculum vitae bilingue

<u>La biografia in breve</u>	<u>Biographische Kurzübersicht</u>
<p>Nato a Bolzano il 22 giugno 1971, cresciuto da famiglia bilingue a Nova Levante, Tel/Partschines e Merano</p>	<p>Geboren in Bozen am 22. Juni 1971, zweisprachig in Welschnofen, Töll/Partschins und Meran aufgewachsen</p>
<p>Professionalmente in breve</p>	<p>Berufliche Kurzübersicht</p>
<p>In veste di Psicologo del Lavoro e delle Organizzazioni, Psicologo dello Sport, Supervisore e Coach svolgo attività che incentivano, sviluppano e fortificano la salute. Partendo da ambiti di produttività tengo nel centro della mia attenzione la rielaborazione di fattori di logoramento e di salute che vanno intraprese attraverso la valutazione delle attività lavorative e l'acquisizione di saperi e competenze con strategie umane e democratiche, che a loro volta supportano la salute e lo sviluppo della personalità negli ambiti della vita quotidiana e lavorativa delle persone in concomitanza con la gestione organizzativa.</p> <p>Per proporre ciò ho sviluppato e approvato metodi d'analisi e strategie di sviluppo d'organizzazioni, training per gruppi e singoli laureandomi in <i>Psicologia</i> presso l'Università degli Studi „Leopold Franzens“ di Innsbruck (A), specializzandomi in <i>'Supervisione Integrativa: Supervisione, Metaconsulting e Sviluppo di Organizzazioni'</i> presso l'EAG (Accademia europea di salute psico-sociale) FPI - Fritz Perls Institut Düsseldorf, in <i>Psicologia dello Sport</i> presso la Clinica Universitaria di Innsbruck ed infine acquisendo il <i>Dottorato di Ricerca in Psicologia del Lavoro e delle Organizzazioni</i> avendo analizzato presso il Dipartimento di Salute Mentale di Trieste gli effetti delle strategie organizzative della sudetta organizzazione di fama mondiale su operatori, utenti, famigliari e dirigenti ed elaborando con questi strategie di sviluppo.</p> <p>Sono membro dell'<i>albo degli psicologi</i> (o4 Bz 399), dell'<i>associazione professionale dei Supervisor e Coach</i> e all'<i>associazione professionale Psicologi dello Sport</i> della Provincia di Bolzano e del Forum nazionale di Salute Mentale.</p>	<p>Als Arbeits- und Organisationspsychologe, Sportpsychologe, Supervisor und Coach zielen meine Tätigkeiten hin zur Förderung und (Neu)Herstellung von Gesundheit. Ausgehend von Bereichen der Produktivität, stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit die Aufarbeitung von Belastungs- und Erfolgsfaktoren, über die Bewertung der Arbeitstätigkeiten und der Wissens- und Kompetenzvermittlung aufgrund von human-demokratischen bzw. gesundheits- und persönlichkeitsförderlichen Strategien der Lebens-, Arbeits- und Organisationsgestaltung. Dafür habe ich Organisationsanalysemethoden entwickelt und erprobt, wie auch Trainings für Gruppen und Einzelpersonen, durch das Psychologiestudium an der 'LFU-Leopold Franzens Universität' Innsbruck (A), die dreijährige Spezialisierung in 'Integrative Supervision': Supervision, Metaconsulting und Organisationsentwicklung am EAG (Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit) - FPI (Fritz Perls Institut Düsseldorf), die Ausbildung in Sportpsychologie und Mentalcoaching im Leistungssport Univ. Klinik Innsbruck (Institut für Sport- und Kreislaufmedizin) und das Dissertationsstudium in Arbeits- und Organisationspsychologie. Diese Promotionsarbeit untersuchte am weltweit angesehenen Dipartimento di Salute Mentale von Triest die Effekte der Organisationsstrategien auf Pflege- und Leitungsbedienstete wie auch auf Nutzer und Angehörige und entwickelte gemeinsam mit den AktuerInnen Neugestaltungsstrategien. Ich bin Mitglied der Berufskammer für Psychologen (o4 Bz 399), des Berufsverbandes für Supervision und Coaching und des Berufsverbandes für Sportpsychologen der Provinz Bozen wie auch des nationalen Forums für psychische Gesundheit.</p>

Curriculum:**Studi:**

2007	Ricerca di Dottorato presso „Leopold-Franzens-Universität“ Innsbruck (A). Facoltà di Psicologia, Dipartimento di Psicologia Applicata. Titolo: „Valzer a porte aperte – Valutazione psicologica del lavoro e delle organizzazioni presso il DSM di Trieste relativo alle rappresentazioni organizzazionali e il vissuto degli operatori, degli utenti e dei familiari“. Tematiche: Psicologia del Lavoro e delle Organizzazioni nell’ambito della Salute Mentale (Logoramento, cultura di lavoro ecc.), Psicologia di Comunità e della Salute, Psicologia Sociale
2006	Specializzazione in „Psicologia dello Sport e Coaching mentale nello sport agonistico“ (clinica universitaria Innsbruck, istituto „Sport – und Kreislaufmedizin“ (attualmente accreditati 50 ECM)
2004	Specializzazione in ambito di psicologia delle organizzazioni: „Supervisione Integrativa: <i>Supervisione, Metaconsulting e Sviluppo di Organizzazioni</i> “ (trad. R.V.) presso FPI - Fritz Perls Institut Düsseldorf (G)– corso di specializzazione triennale (726 ECM)
2001	Esame di Stato per l’abilitazione alla professione di Psicologo „Psicologo dello Sviluppo e dell’Istruzione“
1992-1998	Diploma di laurea in Psicologia Sociale „Leopold-Franzens-Universität“ Innsbruck (A): „La migrazione di uomini siciliani in Alto Adige“
1990	Diploma di Liceo Scientifico „Albert Einstein“ Merano (Bz)

Esperienze professionali più recenti ed indicative:

2007	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Supporto psicologico</i> durante momenti critici di Focus Group (FSE-Independent L. Merano).
dal 2004	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Coaching bilingue</i> per dirigenti • <i>Supervisione e Sviluppo di Teamculture</i> in forma bilingue: Ufficio del Lavoro della Provincia di Bolzano; Independent L. Meran; Caritas Bolzano
2003-2005	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Analisi delle Attività con dirigenti, operatori, utenti</i> di servizi pubblici
dal 2003	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Coaching, supervisione individuale/gruppo e consulenza psico-sociale</i> bilingue per persone nell’avvio e/o riavvio di processi di integrazione nel mondo del lavoro (Independent L. Merano, ca.470 h.).
2000-2001	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Docente</i> presso la Scuola Professionale Provinciale di Bolzano in lingua tedesca per professioni socio-assistenziali: psicologia, sociologia, metodologia e supervisione di tirocini
dal 2000	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Coaching</i> in ambiti profit: del turismo, di imprese: Web-Design, di architettura – design luce, di pubblicità, di agricoltura, processi di successione in imprese familiari • <i>Non profit</i>: ambiti socio-sanitari; della cultura (Austria ed Italia)
1999-2000	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Tutor</i>: „Corso di formazione per assistenti domiciliari per persone HIV+“ (LILA-Trieste) • <i>Tutor e co-organizzatore</i> di corsi di formazione (p.e.,„IN PRATICA“) rivolto a figure professionale nell’ambito della salute mentale presso il DSM Trieste
1999-2001	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Accompagnamenti</i> di persone con diagnosi psichiatriche (DSM Trieste) • <i>Coordinatore</i> per la creazione di un team a tempo illimitato nell’ambito dell’assistenza di una persona con diagnosi „autismo“
1998-2001	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Collaboratore</i> presso „SLI-Innsbruck“: Supporto di persone con facoltà altre

Relazioni, moderazioni e pubblicazioni principali (Italia ed estero):

2007	<ul style="list-style-type: none"> • ‘Survey Feedback’ seminario: „La storia di un Valzer a porte aperte“ – Dipartimento di Salute Mentale, Trieste (28.02.07; 1h) • Relazione: „La storia di un Valzer a porte aperte“ – CSM „La Maddalena-Mulino a Vento“, Trieste (28.02.07; 2h)
2005	<ul style="list-style-type: none"> • Moderazione in lingua tedesca per la relazione di <i>Costantino Maurizio</i>: „Per non incorrere in pratiche manicomiali, dannose a sè ed agli altri: indicazioni pratico/teoriche per chi opera in salute mentale. Progetto europeo Leonardo: Birmingham, Brema, Trieste 2004, presso il centro culturale Ost/West Merano (04.02.05) • „Die demokratische Psychiatrie: das DSM Triest“ (Psichiatria democratica: il DSM di Trieste) relazione di presentazione di ricerca interna presso l’Università TU München. Facoltà di Psicologia, Dipartimento di Psicologia Applicata, Monaco di Baviera (G)
2004	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Reformpsychiatrie Triest: Demokratische Organisation psychischer Gesundheit?</i>- (Il Servizio di Salute Mentale di Trieste: Organizzazione democratica della Salute Mentale?) pubblicazione in: „Wirtschaft, Demokratie und soziale Verantwortung“; Wolfgang Weber/ Pier Paolo Pasqualoni/ Christian Burtscher (Hrsg.): Vandenhoeck/Ruprecht Verlag, Göttingen - Reihe: Psychologie und Beruf, Band 2. • „Evaluation human-demokratischer Organisation psychischer Gesundheit – das DSM Triest“ (Valutazione dell’organizzazione umana e democratica della Salute Mentale – il DSM di Trieste). Relazione di presentazione di ricerca interna presso l’Università TU München. Facoltà di Psicologia, Dipartimento di Psicologia Applicata, Monaco di Baviera (G)
2005	<ul style="list-style-type: none"> • Corso di formazione ed aggiornamento interno per docenti di psicologia presso la Scuola Professionale Provinciale di Bolzano in lingua tedesca per professioni socio-assistenziali „Hannah Arendt“: „La riforma psichiatrica in Italia: l’organizzazione democratica della Salute Mentale?“- (01.02.2005,6h.)
2003	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Psychopathologische Krankheitsmodelle</i> – (Modelli di psicopatologia): Relazione presso la Scuola Professionale Provinciale in lingua tedesca per professioni socio-assistenziali. Merano (16.05.03)
2002	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Organisationsstrategien des DSM Triest: Belastungsfaktoren von Bediensteten</i> – (Strategie organizzative del DSM di Trieste: fattori di logoramento degli operatori). Relazione per „Österreichische Plattform für Arbeits- und Organisationspsychologie“ – (Forum austriaco di Psicologia del Lavoro e delle Organizzazioni), Vienna (28.05.02)
2001	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Human-Demokratische Organisation Psychischer Gesundheit</i> – (L’organizzazione umana e democratica della Salute Mentale). Relazione per „Österreichische Plattform für Arbeits- und Organisationspsychologie“ – (Forum austriaco di Psicologia del Lavoro e delle Organizzazioni), Salisburgo (23.11.01)
1999	<ul style="list-style-type: none"> • „Die Emigration von Sizilianern nach Südtirol – L’emigrazione siciliana verso l’Alto Adige“. Relazione bilingue presso il circolo culturale Ost/West, Merano (8.02.99)

Tabellarischer Lebenslauf

Berufliche Ausbildungen und Requisiten

2007	<i>Dissertation</i> am Institut für Psychologie der Universität Innsbruck: Studium zur Promotion Titel: „ <i>Die Geschichte eines Walzers offener Türen: Eine arbeits- und organisationspsychologische Analyse der Reformpsychiatrie Triest in Hinblick auf die organisationsbezogenen Repräsentationen und das Erleben der Bediensteten, der Betroffenen und der Angehörigen.</i> “ Themenschwerpunkte: Arbeits- und Organisationspsychologie im Feld der psychischen Gesundheit (Belastungen, Arbeits- und Organisationskulturen usw.), Gemeinde- und Gesundheitspsychologie, Sozialpsychologie
2006	Ausbildung in <i>Sportpsychologie und Mentalcoaching im Leistungssport</i> ; Univ.Klinik Innsbruck – Institut für Sport- und Kreislaufmedizin (aktuell zugeschriebene ECM Punkte: 50 ECM)
2004	Ausbildung für Integrative <i>Supervision, Coaching und Organisationsentwicklung</i> am EAG (Europäische Akademie für psychosoziale Gesundheit – FPI - Fritz Perls Institut – dreijährig, 726 ECM)
2001	Italienische Staatsprüfung für Psychologen „ <i>Psicologo dello Sviluppo e dell’Istruzione</i> “
1992-1998	Universitätsabschluss der <i>Psychologie</i> an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (A): „ <i>Die Migration sizilianischer Männer in Südtirol</i> “
1990	Matura am Realgymnasium Meran

Ausgewählte berufliche Tätigkeiten

2007	<ul style="list-style-type: none"> Psychologische Unterstützung während kritischer Momente einer Focus Group (EFS – Independent L. Meran)
seit 2004	<ul style="list-style-type: none"> Zweisprachiges <i>Coaching für Führungspersonen</i> Zweisprachige <i>Teamkulturentwicklung</i> und <i>Gruppensupervision</i>: Arbeitsamt der Autonomen Provinz Bozen; Independent L. Meran; Caritas Bozen
2003-2005	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitspsychologische Tätigkeitsanalyse mit Leitungs-, Pflegebediensteten und NutzerInnen (Klienten) von Dienstleistungsinstitutionen und deren Auswertung
seit 2003	<ul style="list-style-type: none"> Berufscoaching, Orientierungsberatung, Gruppensupervision, Psycho-soziale Beratung mit Menschen im Erst- und Wiedereinstieg in die Arbeitswelt (Independent L. Meran, ca. 470 h.; zweisprachig).
2000-2001	<ul style="list-style-type: none"> <i>Lehrkraft</i> an der Landesfachschule für Soziale Berufe Bozen/Zweigstelle Meran. Schwerpunkte: Altenpflege; körperliche und psychische Behinderungen; Unterrichtsfächer: Psychologie; Soziologie, Praxis/Methodenlehre und Praktikumssupervision
seit 2000	<ul style="list-style-type: none"> <i>Coaching</i> in Profit Bereichen: Tourismus, Unternehmen: Web-Programmierung, Architektur, Lichtdesign, Werbung, Nachfolgeprozessen in Familienbetrieben <i>Non Profit</i>: Kulturarbeit, Gesundheits-Sozialwesen (Österreich und Italien)
1999-2000	<ul style="list-style-type: none"> <i>Tutor</i>: „Fortbildung für HauspflegerInnen in der Betreuung und Unterstützung von Menschen HIV+,„ (LILA-Triest) <i>Freiberuflicher Mitorganisator und Tutor</i> diverser nationaler Fort- und Ausbildungsreihen (beispielsweise „IN PRATICA“) für diverse Berufsbilder

	sozialpsychiatrischer Tätigkeiten am DSM Triest
1999-2001	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Begleitperson</i> von Menschen mit psychiatrischen Diagnosen (DSM Triest) • <i>Koordinator</i> für die Erstellung einer zeitlich unbegrenzt aktiven Teamgruppe im Bereich „Autismus“
1998-2001	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Mitarbeiter</i> beim Verein SLI-Mobiler Hilfsdienst Innsbruck: Unterstützung von Menschen mit anderen physischen Fähigkeiten

Wissenschaftliche Vortrags- Publikations- Moderationstätigkeiten In- und Ausland

2007	<ul style="list-style-type: none"> • ‘Survey Feedback’ Seminar: „Die Geschichte eines Walzers offener Türen“ – Dipartimento di Salute Mentale, Triest (28.02.07; 1h) • Vortrag: „Die Geschichte eines Walzers offener Türen“ – CSM/Zentrum für psychische Gesundheit „La Maddalena-Mulino a Vento“, Trieste (28.02.07; 2h)
2005	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Moderation beim Vortrag und der Buchpräsentation des Psychologen und Herausgebers/Co-Autor <i>Costantino Maurizio</i>: „Per non incorrere in pratiche manicomiali, dannose a sè ed agli altri: indicazioni pratico/teoriche per chi opera in salute mentale. Progetto europeo Leonardo: Birmingham, Brema, Trieste 2004, am Kulturzentrum Ost/West Meran (04.02.05) • „Die demokratische Psychiatrie: das DSM Triest“ Präsentationsvortrag an der TU München in Form eines Forschungskolloquiums. Fakultät für Psychologie, Institut für Arbeitspsychologie, München (D)
2004	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Reformpsychiatrie Triest: Demokratische Organisation psychischer Gesundheit?</i> - Publikation in: „Wirtschaft, Demokratie und soziale Verantwortung“; Wolfgang Weber/ Pier Paolo Pasqualoni/ Christian Burtscher (Hrsg.): Vandenhoeck/Ruprecht Verlag, Göttingen - Reihe: Psychologie und Beruf, Band 2. • „Evaluation human-demokratischer Organisation psychischer Gesundheit – das DSM Triest“ Präsentationsvortrag an der TU München in Form eines Forschungskolloquiums. Fakultät für Psychologie, Institut für Arbeitspsychologie, München (D)
2005	<ul style="list-style-type: none"> • Interner Fortbildungskurs für das Lehrpersonal der Landesfachschule für Soziale Berufe, Zweigstelle Meran „Die italienische Psychiatriereform: die demokratische Organisation psychischer Gesundheit? (01.02.2005, 6h.)
2003	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Psychopathologische Krankheitsmodelle</i> - Vortrag an der Landesfachschule für Soziale Berufe, Zweigstelle Meran (16.05.03)
2002	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Organisationsstrategien des DSM Triest: Belastungsfaktoren von Bediensteten</i> - Vortrag für die Österreichische Plattform für Arbeits- und Organisationspsychologie, (28.05.02 Wien, 1 h.)
2001	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Human-Demokratische Organisation Psychischer Gesundheit</i> - Vortrag für die Österreichische Plattform für Arbeits- und Organisationspsychologie, (23.11.01 Salzburg, 1 h.)
1999	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Emigration von Sizilianern nach Südtirol – L’emigrazione siciliana verso l’Alto Adige</i>“. Zweisprachiger Vortrag, Ost/West Kulturzentrum, Meran (8.02.99; 3 h.)

Teilnahme an Workshops, Kongressen, Vorträgen usw. – Partecipazione a convegni e relazioni (dopo gli studi-nach dem Studium)

<ul style="list-style-type: none"> März 1999: Seminar in Innsbruck „Empowerment, Soteria und das Weglaufhaus Berlin“ Zum Verhältnis von antipsychiatrischen, gemeinde- und sozialpsychiatrischen Ansätzen. Vortragender: Peter Lehmann (Berlin BRD) 	<ul style="list-style-type: none"> marzo 1999: Seminario presso l' Università di Innsbruck „Empowerment, Soteria e il Weglaufhaus Berlino“ Il rapporto di concetti di antipsichiatria, psicologia comunale e psichiatria sociale. Relatore: Peter Lehmann (Berlin BRD)
<ul style="list-style-type: none"> März 1999-Juni 1999: Fortbildungskurs „Die Organisation des Department für Psychische Gesundheit DSM-Ass. n.1 Triestina und die theoretisch-praktischen Grundsteine der Deinstitutionalisierung“ organisiert vom DSM Triest 	<ul style="list-style-type: none"> marzo 1999-giugno 1999: corso di formazione per tirocinanti „L'organizzazione del Dipartimento di Salute Mentale nell' Azienda Sanitaria - Ass. n.1 Triestina ed i fondamenti teorico pratici della deistituzionalizzazione “ organizzato dal DSM di Trieste
<ul style="list-style-type: none"> Mai 1999 (13.5.1999) Seminar „Die territorialen psychiatrischen Dienste“ Teil der wissenschaftlichen Untersuchung „Follow-up der ersten Fälle mit schwerwiegenden psychischen Problemen in den territorialen psychiatrischen Diensten Italiens“ am DSM Trieste 	<ul style="list-style-type: none"> maggio 1999: partecipazione all'incontro seminariale su „Servizi psichiatrici territoriali“ nell'ambito dello studio multicentrico „Follow-up di primi casi con disturbi mentali gravi nei SPT“, relatori Dr. Emanuela Terzian e Dr. Gianni Tognoni Istituto „Mario Negri“ Milano (13.05.99 dalle ore 9.00-17.00)
<ul style="list-style-type: none"> Mai 1999: "Demokratische Psychiatrie" Treffen vom 10.5.1999 in der Direktion des DSM Triest 	<ul style="list-style-type: none"> maggio 1999 incontro di „Psichiatria Democratica“ il 10.5.1999 presso il DSM di Trieste
<ul style="list-style-type: none"> Oktober 1999-November 1999: Fortbildungskurs „Das Zusammenleben, die Organisation, der Dialog mit den Stimmen. Die Entstehung einer Selbsthilfegruppe von StimmenhörerInnen “. Organisiert von der Selbsthilfegruppe: "CLUB ZYP" Triest 	<ul style="list-style-type: none"> ottobre 1999-novembre 1999: corso di formazione „La convivenza, l'organizzazione, il dialogo con le voci“. Lo sviluppo di un gruppo di auto aiuto per persone che sentono le voci. Organizzato dal gruppo di auto aiuto: "CLUB ZYP" Trieste
<ul style="list-style-type: none"> Oktober 1999-Dezember 1999: Fortbildungskurs „Die erfundene Institution– Führung/Orientierung/Praxis“ organisiert vom DSM Triest 	<ul style="list-style-type: none"> ottobre 1999-dicembre 1999: corso di aggiornamento per neoassunti „L'istituzione inventata – il DSM guida/ orientamenti/pratica “ organizzato dal DSM Trieste
<ul style="list-style-type: none"> Alpe-Adria Treffen organisiert von Life Quality National Association Slowenien abgehalten in Radenci (SLO) am 7.10.1999. 	<ul style="list-style-type: none"> ottobre 1999: incontro „Alpe-Adria“ organizzato dal “Life Quality National Association Slowenien“ tenutosi a Radenci (SLO) il 7.10.1999.
<ul style="list-style-type: none"> Seminar „Die Dienste für psychische Gesundheit von Meran im neuen nationalen Projekt 1999-2002“ organisiert vom Assessorrat für Gesundheitswesen und Soziales der Provinz Bozen, abgehalten am 17.6.1999 in Meran. 	<ul style="list-style-type: none"> giugno 1999: seminario „I servizi di Salute Mentale di Merano nel nuovo progetto obiettivo nazionale 1999-2002“ organizzato dall'ufficio formazione del personale sanitario della Provincia di Bolzano, il 17.6.1999 dalle ore 9.00-16.00 a Merano
<ul style="list-style-type: none"> Internationaler Psychiatrie Kongress „Identitätssuche in Grenzgebieten“ organisiert vom Assessorrat für Gesundheitswesen und Soziales der Provinz Bozen am 10/11/12.11.1999, abgehalten in Bozen 	<ul style="list-style-type: none"> novembre 1999: Convegno internazionale di psichiatria „Ricerca d'identità in zone di confine – questioni di salute mentale“ organizzato dall'Assessorato alla Sanità ed al Servizio Sociale della Provincia di Bolzano il 10/11/12.11.1999 a Bolzano
<ul style="list-style-type: none"> Jänner 2000: Seminar "Abnormalität und Normalität" gehalten von Dr. Hans Zygowski (Münster BRD) in Innsbruck 	<ul style="list-style-type: none"> gennaio 2000: seminario „Normalità e A-normalità“ tenuto da Dr. Hans Zygowski (Münster BRD) il 14.01. dalle ore 9.00-17.00 presso l'Università di Innsbruck
<ul style="list-style-type: none"> Seminar: „Supervision von klinischen Fällen“ mit Dr. Tranchina Paolo – Sanitätsbetrieb Meran 	<ul style="list-style-type: none"> novembre 2000: Seminario „Supervisione di casi clinici“ con Dr. Tranchina Paolo – organizzato dall'Azienda Sanitaria di Merano dalle ore 9.00-18.00 il 16.11.2000
<ul style="list-style-type: none"> 20. November 2000: „Psychiatrie und Recht. Die Überwindung der Psychiatrischen Strafanstalten“. Internationaler Kongress organisiert vom Sanitätsbetrieb Meran, abgehalten in Meran. 	<ul style="list-style-type: none"> novembre 2000: seminario „Psichiatria e Giustizia – il superamento dell'ospedale psichiatrico giudiziario“ con vari relatori, organizzato dall'Azienda Sanitaria di Merano il 20.11.2000 dalle ore 9.00-18.00

<ul style="list-style-type: none"> Dezember 2000: „Sorterie im Gespräch“. Zürich ein Beispiel mit Dr. Broccard. Organisiert vom Sanitätsbetrieb Meran 	<ul style="list-style-type: none"> dicembre 2000: seminario „Sorteria“ con Dr. Broccard di Zurigo, organizzato dall’Azienda Sanitaria di Merano il 14.12.2000 dalle ore 13.00-18.00
<ul style="list-style-type: none"> 10./11./12.01.2001: 1. Conferenza Nazionale per la Salute Mentale „Se si può si deve“. Organisiert vom Sanitätsministerium, abgehalten in Rom. 	<ul style="list-style-type: none"> gennaio 2001: 1. Conferenza Nazionale per la Salute Mentale „Se si può si deve“. Organizzato dal Ministero della Sanità, Aula Magna Università di Roma “La Sapienza” il 10./11./12.01.2001
<ul style="list-style-type: none"> Oktober 2001 bis Mai 2002 Vortragsreihe des WUV-Innsbruck (Wissenschaft und Verantwortung): “Demokratie und Verantwortung” (1-2 Abendvorträge pro Monat an der Universität Innsbruck) 	<ul style="list-style-type: none"> ottobre 2001 – maggio 2002: corso seminariale “Democrazia e Responsabilità“ (1-2 corsi al mese presso l’Università di Innsbruck) organizzato da „WUV-Innsbruck“ (scienza e responsabilità)
<ul style="list-style-type: none"> 23.02.2001 – 11.03.2001 Freiwillige Mitarbeit und Erfahrung als Mitbewohner an den alltäglichen Bedürfnissen der BewohnerInnen und der SozialbetreuerInnen der „Casa di Hilde“ in Giardini di Naxos (Taormina – Sizilien). Ein nicht psychiatrisches Experiment von Bucalo Giuseppe und MitarbeiterInnen. 	<ul style="list-style-type: none"> febbraio – marzo 2001: collaborazione volontaria presso la „Casa di Hilde“ Giardini Naxos. Un esperimento non psichiatrico di Giuseppe Bucalo. Dal 23.02.2001 – 11.03.2001 Taormina – Sicilia
<ul style="list-style-type: none"> 20.02.02 Podiumsdiskussion: Qualität im Altersheim (Savojschule Meran) 	<ul style="list-style-type: none"> febbraio 2002: Dibattito pubblico: La qualità delle case di cura in Alto Adige presso la Scuola Savoj di Merano
<ul style="list-style-type: none"> 17/18.05.2002 „Supervision und die lernende Organisation“, Vortragsreihe von Dr. Fatzer am Institut für Psychologie Innsbruck 	<ul style="list-style-type: none"> maggio 2002: Relazione universitaria „Supervisione e l’organizzazione che impara (trad.di R.V.) con Dr. Fatzer presso l’istituto di Psicologia Innsbruck il 17. e 18.05.2002
<ul style="list-style-type: none"> 10.5.2002 Abenvortrag: Paolo Crepet „Il disagio giovanile in Italia“ 	<ul style="list-style-type: none"> maggio 2002: Dibattito pubblico „Il disagio giovanile in Italia“ con Paolo Crepet 10.5.2002
<ul style="list-style-type: none"> 13.06.2002 Buchpräsentation „Franco Basaglia“ (Pierangelo Di Vittorio, Mario Colucci) in Triest mit Podiumsdiskussion 	<ul style="list-style-type: none"> giugno 2002: presentazione del libro „Franco Basaglia“ con gli autori Pierangelo Di Vittorio e Mario Colucci a Trieste il 13.06.2002
<ul style="list-style-type: none"> 4.11 - 8.11.2002: Fortbildungskurs für Psychologen und Ärzte in der Leitungsebene (38 Creditpoints ESF) abgehalten am DSM von Triest: „Salute Mentale Territoriale. Il Dipartimento di Salute Mentale (DSM): finalità, strutture operative, attività e programmi“ (38 Wochenstunden) 	<ul style="list-style-type: none"> novembre 2002: Corso di aggiornamento professionale „Salute Mentale Territoriale. Il Dipartimento di Salute Mentale: finalità, strutture operative, attività e programmi“ (32 crediti ECM) presso il DSM di Trieste dal 4.11 - 8.11.2002
<ul style="list-style-type: none"> 14.11.02 Tagung: “Die ungesellige Geselligkeit – L’insocievole Socialità” – Amt für Ausbildung des Gesundheitspersonals Sanitätsbetrieb Meran. Basaglia Haus Sinich. 	<ul style="list-style-type: none"> novembre 2002: convegno „L’insocievole socialità - Die ungesellige Geselligkeit“ organisierto dall’Azienda Sanitaria di Merano il 14.11.02
<ul style="list-style-type: none"> 14.11.02 Seminar: “Associazione italo-tedesca per la salute mentale” - Amt für Ausbildung des Gesundheitspersonals Sanitätsbetrieb Meran. Basaglia Haus Sinich. 	<ul style="list-style-type: none"> novembre 2002: seminario „Associazione italo-tedesca per la Salute Mentale“ organizzato dall’Azienda Sanitaria di Merano il 14.11.02
<ul style="list-style-type: none"> 28.03.2003 Kongress: „Basaglia, la psichiatria e oltre“.Casa Basaglia Livorno 	<ul style="list-style-type: none"> marzo 2003: Convegno: „Basaglia, la psichiatria e oltre“ organizzato da Psichiatria Democratica a Livorno il 28.03.2003
<ul style="list-style-type: none"> 01.07.2003 Gastvortrag Universität Innsbruck, Jens Dr. Brockmeier: „Handeln, Denken und Erzählen – die „narrative Wende in der Psychologie“ 	<ul style="list-style-type: none"> luglio 2003: Relazione universitaria Innsbruck: „Handeln, Denken und Erzählen – die „narrative Wende“ („agire, pensare e raccontare – la svolta narrativa“) con Dr. Brockmeier presso l’istituto di Psicologia Innsbruck il 01.07.2003
<ul style="list-style-type: none"> 15.01.04 – 16.01.04 Weiterbildungsworkshop für die „Arbeits-, Organisation- und Wirtschaftspsychologie“ zum Thema „Persönlichkeits- und gesundheitsförderliche Arbeitsgestaltung“ mit Prof.Dr.Dr.h.c.Eberhard Ulich (iafop Zürich und ETH Zürich) an der Universität Innsbruck, organisiert vom Institut für 	<ul style="list-style-type: none"> gennaio 2004: Corso di formazione – workshop per l’ambito di psicologia del lavoro, delle organizzazioni e del economia: „Persönlichkeits- und gesundheitsförderliche Arbeitsgestaltung“ („La Gestalt del lavoro verso la promozione della personalità e la salute“ trad.di R.V.) con Prof.Dr.Dr.h.c.Eberhard Ulich (IAFOP e ETH

Psychologie, Fachgebiet Angewandte Psychologie, Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie.	Zurigo) presso l'istituto di Psicologia Innsbruck dal 15.01.04 – 16.01.04
<ul style="list-style-type: none"> 5.03.04. Fortbildung „Carico familiare e disturbo mentale“ mit Dr.Giuseppe Dell'Acqua (Direktor DSM Triest), casa Basaglia Meran. Organisiert vom Sanitätsbetrieb Meran 	<ul style="list-style-type: none"> marzo 2004: seminario „Carico familiare e disturbo mentale“ con Dr.Giuseppe Dell'Acqua (Direttore DSM Triest) organizzato dall'Azienda Sanitaria di Merano il 5.03.04.
<ul style="list-style-type: none"> 24.06.04 Gastvortrag an der Universität Innsbruck, zum Thema „Arbeit in der Interaktion – Konzepte und Methoden zur Humanisierung der Humandienstleistungen“ mit Dr. Jürgen Glaser (TU München), organisiert vom Institut für Psychologie, Fachgebiet Allgemeine Psychologie, Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie. 	<ul style="list-style-type: none"> giugno 2004: relazione universitaria „Arbeit in der Interaktion – Konzepte und Methoden zur Humanisierung der Humandienstleistungen“ („il lavoro in interazione – concetti e metodi verso l'umanizzazione di servizi umani“ trad. di R.V.) con Dr. Jürgen Glaser (TU München), organizzato dall'istituto di Psicologia Innsbruck il 24.06.04
<ul style="list-style-type: none"> 16.09.04 Fortbildung „Amministratore di Sostegno“ mit Prof.Univ.Dr. Cendon Paolo (Universität Triest - Rechtswissenschaften), Bürgersaal Meran. Organisiert vom Sanitätsbetrieb Meran 	<ul style="list-style-type: none"> settembre 2004: seminario „Amministratore di Sostegno“ con Prof.Univ.Dr. Cendon Paolo (Università di Trieste - Giurisprudenza) organizzato dall'Azienda Sanitaria di Merano il 16.09.04
<ul style="list-style-type: none"> 22.09.04 Gastvortrag an der Universität Innsbruck, zum Thema „Herausforderungen der psychologischen Gestaltung innovativer geistiger Arbeit“ mit Prof. Dr. Winfried Hacker (TU München; TU Dresden), organisiert vom Institut für Psychologie, Fachgebiet Allgemeine Psychologie, Schwerpunkt Arbeitspsychologie. 	<ul style="list-style-type: none"> settembre 2004: relazione universitaria „Herausforderungen der psychologischen Gestaltung innovativer geistiger Arbeit“ („La scommessa della Gestalt di innovazioni del lavoro cognitivo“ con Prof. Dr. Winfried Hacker (TU München; TU Dresden), organizzato dall'istituto di Psicologia Innsbruck il 22.09.04
<ul style="list-style-type: none"> 05-06.11.04 Kongress: Michel Foucault „Il soggetto che non c'è“. Organisiert von: Mario Colucci, Jean-Francois Rochard, Pier Aldo Rovatti. Trieste 	<ul style="list-style-type: none"> novembre 2004: Convegno internazionale „Michel Foucault - Il soggetto che non c'è“ organizzato da Mario Colucci, Jean-Francois Rochard, Pier Aldo Rovatti a Trieste il 05-06.11.04
<ul style="list-style-type: none"> 12.11.04 Gastvortrag an der Universität Innsbruck, zum Thema „Akkumulation und nachhaltige Verwertung von Sozialkapital – Kritik und Alternativen zu trivialpsychologischen Ansätzen in der Organisationspsychologie“ mit Univ.-Prof.Dr.Dr. Manfred Moldaschl (TU. Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur Innovationforschung und nachhaltiges Ressourcenmanagement), organisiert vom Institut für Psychologie, Fachgebiet Allgemeine Psychologie, Schwerpunkt Arbeitspsychologie. 	<ul style="list-style-type: none"> novembre 2004: relazione universitaria „Akkumulation und nachhaltige Verwertung von Sozialkapital – Kritik und Alternativen zu trivialpsychologischen Ansätzen in der Organisationspsychologie“ („accumulazione e riciclo posticipato del capitale sociale – critiche e alternative a concetti triviali nella psicologia delle organizzazioni“ trad.di R.V.) con Univ.- Prof.Dr.Dr. Manfred Moldaschl (TU. Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Professur Innovationforschung und nachhaltiges Ressourcenmanagement) organizzato dall'istituto di Psicologia Innsbruck il 12.11.04
<ul style="list-style-type: none"> 18.-19.11.04 Convegno organizzato dalla Ripartizione Sanità della Provincia Autonoma di Bolzano: „La Deistituzionalizzazione come pratica terapeutica“ – Casa Basaglia Sinigo (6 CME) 	<ul style="list-style-type: none"> novembre 2004: Convegno internazionale „La Deistituzionalizzazione come pratica terapeutica“organizzato dalla Ripartizione Sanità della Provincia Autonoma di Bolzano a Sinigo il 18.-19.11.04 (6 ECM)
<ul style="list-style-type: none"> 12.01.05 Vortrag: „Das genossenschaftliche Demokratieverständnis“ mit Dir. Mag. Arnulf Perkounigg Internationales Institut für Genossenschaftsforschung und Raiffeisenverband Tirol. Organisiert von Wissenschaft und Verantwortlichkeit (Ibk)/Institut für Psychologie (Ibk) in Innsbruck 	<ul style="list-style-type: none"> gennaio 2005: Workshop: „Demokratische MitarbeiterInnenunternehmen als Modelle der Zukunft?“ („imprese democratiche – modelli per il futuro?“ trad.di R.V.) con Ing. Klaus Schweitzer amministrator di Wagner&Co tecznie Solari. Organizzato da „WUV – scienza e responsabilità (Ibk) e l'istituto di Psicologia (Ibk) il 12.01.05
<ul style="list-style-type: none"> 12.01.05 Workshop: „Demokratische MitarbeiterInnenunternehmen als Modelle der Zukunft?“ mit Ing. Klaus Schweitzer Geschäftsführungsmitglied Wagner&Co Solartechnik. Organisiert von Wissenschaft und Verantwortlichkeit (Ibk)/Institut für Psychologie (Ibk) in Innsbruck 	<ul style="list-style-type: none"> gennaio 2005: Realzione pubblica „Das genossenschaftliche Demokratieverständnis“ („Il significato di democrazia nella cooperazione“ trad.di R.V.) con Dir. Mag. Arnulf Perkounigg (Istituto internazionale per la ricerca di cooperazione e del Raiffeisenverband Tirolo) organizzato da „WUV – scienza e responsabilità (Ibk) e l'istituto di Psicologia

	(Ibk) il 12.01.05
<ul style="list-style-type: none"> • 2.03.05 Vortrag: „Die Beteiligung, das Glück und ich – Politische Mitbestimmungsmöglichkeit als Bedingung für psychische Gesundheit“ Prof. Dr. Klaus Dörner. Organisiert von „Initiative für mehr Demokratie Südtirol“ 	<ul style="list-style-type: none"> • marzo 2005: relazione pubblica „La partecipazione, la fortuna ed io – l’opportunità di partecipazione politica come condizione per una salute mentale“ trad.di R.V.) con Prof. Dr. Klaus Dörner. Organizzato da „Iniziativa per più democrazia in Alto Adige“ il 2.03.05
<ul style="list-style-type: none"> • 10.03.05 Convegno: Sì Lavoro. Presentazione del progetto di inclusione sociale attraverso politiche di welfare ed integrazione lavorativa del Friuli Venezia Giulia. Organizzato da Assessorato Regionale al Lavoro della Regione del Friuli Venezia Giulia e partner. Stazione Marittima Trieste 	<ul style="list-style-type: none"> • marzo 2005: Convegno di presentazione e avvio di progetto „Sì Lavoro. Presentazione del progetto di inclusione sociale attraverso politiche di welfare ed integrazione lavorativa del Friuli Venezia Giulia.“ Organizzato dall’ Assessorato Regionale al Lavoro della Regione del Friuli Venezia Giulia e partner il 03.03.05
<ul style="list-style-type: none"> • 21.04.05 Convegno: „Wie gehen wir mit der psychischen Gesundheit um?“ Organisiert vom Sanitätsbetrieb Meran, Sozialmedizin und Geistige Gesundheit. 	<ul style="list-style-type: none"> • 21.04.05 Convegno: „Noi e la Salute Mentale a Merano“ organizzato dall’ Azienda Sanitaria di Merano, Servizio Psichiatrico
<ul style="list-style-type: none"> • 30.09.05 Kongress: „Follia e pulizia etnica“ organisiert vom „centro ricerche e studi“ Sanitätsbetrieb Meran, Sozialpsychiatrischer Dienst. 	<ul style="list-style-type: none"> • 30.09.05 Convegno: „Follia e pulizia etnica“ organizzato dal centro ricerche e studi dell’ Azienda Sanitaria di Merano, Servizio Psichiatrico.
<ul style="list-style-type: none"> • 04.10.05 Kongress: „Selbsthilfegruppen und Professionalität in der Sozialen Arbeit“ organisiert von der Abteilung für Sozialwesen der Auton. Provinz Bozen.. 	<ul style="list-style-type: none"> • 04.10.05 Convegno: „Auto mutuo aiuto e professionalità nel lavoro sociale“ organizzato dalla Ripartizione di Politiche Sociali, Prov.Aut. di Bolzano

Hobby: arrampicata sportiva; trekking; Discjockey e musica; viaggi; „dolce far niente“

Lingue:

Tedesco: madrelingua

Italiano: correntemente parlato e scritto (patentino A)

Inglese: buono, parlato e scritto

Hobby: Sportklettern; Discjockey und Musik; Reisen; Trekking; „Nichts-Tun“

Sprachen:

Deutsch: Muttersprache

Italienisch: perfekte Beherrschung (Zweisprachigkeitsnachweis A)

Englisch: schriftliche und mündliche Beherrschung

*Hope for a generation, just be on my reach
not be on my side,
I'll see and singing
Hope for a generation, just be on my reach
not be on my side,*

(Fat Freddy's Drop, „Hope“, 2005)